

Pränumeration: Für Arab. sammt Zustellung, ganzjährig 8 R., halbjährig 4 R., vierteljährig 2 R. ...

Merader Zeitung

Inserate: Die fünfspaltige Petitzeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und jedes folgende Mal mit 3 Kr. ...

Des heiligen Trohnleichnamsfestes wegen wird das nächste Blatt Mittwoch den 6 d. M. Nachmittags ausgegeben.

Politische Rundschau.

(Die Stellung des verstärkten Reichsrathes. — Die Stellung der französischen und englischen Regierung zum sizilianischen Aufstand. — Die orientalische Frage. — Lord Palmerston über Neapel. — Amtliche Actenstücke über die Expedition Garibaldi's. — Eine Proclamation des geheimen Comités in Palermo. — Officielles Dementi.)

Ueber die Stellung und den Beruf des verstärkten Reichsrathes dessen Sitzungen am 31. Mai unter dem Vorsitze Sr. Maj. Hohheit des Herrn Erzherzog Raimund eröffnet wurden ...

Bezüglich der Vorlagen, welche dem Reichsrathe diesmal zugehen werden, theilt die offiziöse „Donau-Ztg.“ mit, daß sich dieselben nach §. 2 des kais. Patentes vom 5. März d. J. ...

Bezüglich der Bestimmung der Geschäftsordnung, welche auf die Veröffentlichung des Protokolls Bezug haben, citirt die „Deserr. Ztg.“ nunmehr den Theil des Paragraphen der Geschäftsordnung, welcher lautet: „Dagegen hat der Präsident die Ergebnisse der jeweiligen Verathung auszugswise durch die Regierungszeitung bekannt zu machen.“

Wie die „Deserr. Ztg.“ erfährt, kann bei Vereidigung der Reichsräthe das feierliche Gelöbniß auf die Geschäftsordnung unterbleiben. — Nicht uninteressant ist was man der „Deserr. Ztg.“ über die Stellung der französischen und englischen Regierung zu dem sizilianischen Aufstand aus London schreibt; so heißt es in dem betreffenden Berichte: „Wenn der Aufstand in Sicilien mißlingt, so ist auch das Wagniskabinet verloren, gelingt er, so werden neue Unterhandlungen mit Piemont und Frankreich angehen, neue Intriguen kommen an die Tagesordnung und Lord Palmerston hofft deren Seele zu sein.“

„In wie weit das Tuilerienkabinet in dieser Frage mit dem unserigen einverstanden ist, darüber herrschen hier die verschiedensten Nachrichten und Ansichten. Im Anfange soll Louis Napoleon der Garibaldi'schen Expedition nicht hold gewesen sein; er änderte jedoch später seine Haltung. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß die französische Regierung es lieber sehen würde, wenn Sicilien piemontesisch würde, als wenn es einen unabhängigen Staat unter dem Protektorat Englands bilden sollte.“

„In dem Falle aber werde Frankreich das Gebiet von Genua und Piemont in Anspruch nehmen. Die Staatsmänner, welche in Neapel gebirt haben, glauben jedoch nicht, daß dort die Dinge schon so weit seien, als man sie hier ausgibt. Die meisten Telegramme über die Vorgänge in Sicilien, die aus Genua und Marseille, sind falsch. Viele sind hier fabrizirt, gehen über den Kanal, und dann wird von dort unser eigenes Fabrikat zurückimportirt.“

Der ganzen Auflage der heutigen Nummer liegt eine Anzeige der Möbel-Niederlage der Hrn. Albrecht u. Kneffel als Beilage bei.

operiren zu wollen und wenn die „Morn. Post“, bekanntlich das Organ Lord Palmerstons, wohl unterrichtet ist, so würde der alte schlaue Fuchs in dieser Sache Frankreich ein Präventivspiel ...

Der Vertrag vom Jahre 1856 berechnete Rußland, Beschwerden über die Türkei den übrigen Mächten vorzutragen. Die einfache Vorweisung der letzten Eröffnungen Rußlands würde zu der alten exklusiven Schutzpolitik dieser Macht zurückführen. Wenn hingegen eine Konferenz zusammentritt, so müßte der Vertrag vom Jahre 1856, welcher die Anhängigkeit der Türkei begünstigt, die Basis der Konferenzverhandlungen bilden.

Die Debatte wurde durch die Interpellation eines irischen Parlamentsmitgliedes eingeleitet, welches Beschwerde darüber erhob, daß die Regierung den Irländern wehren wolle, dem Zuge ihres Gewissens zu folgen und in den päpstlichen Militärdienst zu treten, während die rechtswidrige Geldsammlung für Garibaldi geschützt und unterstützt werde.

Nun erhebt sich Mr. Bowyer, dem Vorredner seine lebhafteste Zustimmung zu geben, und sodann aus Neapel überzugehen. Das ehrenw. Parlamentsmitglied sagt beiläufig: Der britische Gesandte in Neapel vergleiche in einer Depesche vom 23. März die neapolitanischen Flüchtlinge mit Leuten, die vor Lynchjustiz eines Böbelhaufens fliehen (hört! hört!) und die ein englisches Kriegsschiff daher zu beherbergen berechtigt sei. Er selbst könne keine Meinung über den Charakter der neapolitanischen Regierung abgeben, weil es nicht seine Sache sei, sich in die inneren Angelegenheiten eines andern Staates zu mischen, aber er frage nur, ob ein britischer Gesandter sich dergleichen gegen ein mächtigeren Staat als Neapel, ob Lord Cowley sich dasselbe gegen Frankreich erlauben würde? Ob Mr. Elliot (der Gesandte in Neapel) seine Abberufung oder eine Zurückweisung erhalten werde? Auch habe der Staatssekretär des Auswärtigen den Kapitän des „Intrepid“ befohlen, weil derselbe sich weigerte, auf das Gesuch der neapolitanischen Offiziere, Boote abzuschicken und die von Garibaldi im Stich gelassenen Schiffe wegzunehmen. Dieses nenne der edle Lord Unparteilichkeit und Neutralität. Wenn man eine befreundete Regierung von Seeräubern anfallen sehe und sich nicht rühre, so sei dies eine Art von Neutralität, die ihm (Bowyer) nicht recht begrifflich scheine.

Lord Palmerston: Ich kann den ehrenwerthen und rechtsgelehrten Gentleman leider nicht mit der Nachricht erfreuen, daß Ihrer Maj. Regierung über die erwähnte Depesche einen Tadel ausgesprochen hat. (Hört! hört!) Das bezeichnende an dieser Depesche ist, daß sie die Wahrheit sagt (Cheers), und ich denke, daß es die Aufgabe von Ihrer Majestät diplomatischen Agenten im Auslande ist die Wahrheit zu sagen, wie unangenehm diese auch der Regierung, an die sie schreiben, sein möge. (Hört! hört!) Und die Mittheilung Mr. Elliotts war keine freiwillige, sondern ihm durch eine Diskussion über das Benehmen britischer Offiziere abgedrungen. Jedes britische Kriegsschiff ist britischer Grund und Boden (Cheers), und daß politische Flüchtlinge auf britischem Gebiet Schutz finden, ist ein Prinzip, das auch anderswo z. B. in Gibraltar allen Parteien gegenüber geltend gemacht wurde. Mr. Elliot sagt, Personen die vor der neapolitanischen Polizei fliehen, seien gleich Flüchtlingen vor einem Lynchlustigen Böbel. (Mr. Fennessy: „Sie flohen vor der Regierung.“) Ja, aber die Regierung in Sicilien ist die Polizei. Der ehrenwerthe und gelehrte Gentleman sagt, Mr. Elliot habe es an Achtung vor den Gesetzen und Institutionen Neapels fehlen lassen; ich sage, das Gegentheil ist der Fall: Von der neapolitanischen Regierung werden die Gesetze und Institutionen Neapels mißachtet. Es gibt dort ein treffliches Gesetzbuch (Mr. Bowyer: „Hört! hört!“), eine Verfassung und ein Parlament, feierlich beschworen vom verstorbenen König (Hört! hört!) der sich und seine Nachfolger verzwängte, wenn sie nicht beobachtet würde und doch ist diese Verfassung ein todtter Buchstabe (Cheers.) Die Polizei ist Alles und allmächtig, sie verhaftet Leute ohne Anklage, hält sie im Gefängniß ohne Verhör, und werden sie zufällig vor Gericht gestellt und freigesprochen, so bleiben sie als Verdächtige im Kerker. (Hört! hört!)

Mr. Pope Hennessy sagt, man übertreibe und entstelle Alles was in Neapel vorgeht, so habe man von Baron Poerio's Ketten gefabelt. — Mr. Gladstone: O! Ich sah ihn selbst in Ketten. (Cheers.) Mr. Hennessy: Aber er hatte keine Ketten an, als er operirt wurde. (Lachen.) Und, der edle Lord als Führer der liberalen Partei in ganz Europa, sucht natürlich konsequenter Weise den Liberalismus in Italien zu verbreiten. (Hört! hört!) Ich für meinen Theil sehe den Liberalismus als ein Ding an, das nirgendwo gebilligt werden sollte. (Lachen und Cheers.) Mr. P. O'Brien ist als guter Katholik für den Papst, aber die Abscheulichkeiten der neapolitanischen Regierung mag er nicht verteidigen. Das Volk werde dort hoffentlich eines Tages — obgleich nicht durch Garibaldi — der Tyrannei ein Ende machen. Als Katholik sei er stolz darauf für die Sache des Liberalismus einzustehen. (Cheers.) Die Anwesenheit Garibaldi's in Sicilien ist nun zum erstenmal amtlich konstatirt. Der diplomatischen Korrespondenz über die Ausschiffung in Marsala, welche Lord Russell am 25. dem Parlament vorlegte, befindet sich eine Depesche des Kapitäns Marryat, welcher die britische Escadre an der Küste Siciliens kommandirte. Er erklärte, daß Garibaldi in Marsala kommandirte und die Passierscheine für die im Lande befindlichen englischen Offiziere seien von ihm unterzeichnet gewesen. Wir geben hier eine Depesche des Kapitäns, welche zugleich den ersten amtlichen Bericht über die Landung Garibaldi's bei Marsala bildet: Der Kommandant Marryat an den Vice-Admiral Sir A. Fanshawe. Am Bord des „Intrepid“, 12. Mai. Mein Herr! Nach Ihren mir durch Kapitän Lambert von der „Scylla“ zugekommenen Befehlen, verließ ich Messina am 9. Abends, um nach Palermo abzugehen, wo ich am folgenden Tage des Morgens ankam; ich setzte mich sogleich mit Kapitän Cochrane vom „Amphion“ in Verkehr, welcher mich davon in Kenntniß setzte, daß ich den Weg über Trapani, Marsala und Sirgenti nehmend, zu Ihrer Flagge zu stoßen hätte. Am 11. sah ich an ersterem Orte den Vicekonsul. Er erzählte mir, es hätten daselbst Demonstrationen stattgefunden, an denen alle Klassen der Gesellschaft theilnahmen. Die gesammte Bevölkerung war mittelfeils auf Befehl des Generals entworfen worden; dem Vicekonsul widerfuhr zu seinem großen Bedruß dasselbe; da jedoch der Konsul von Palermo in derselben Angelegenheit eine Frage an unseren Gesandten in Neapel gestellt hat, so rieth ich ihm, die diesfällige Antwort abzuwarten. Von da begab ich mich nach Marsala, wo mich der „Argus“ traf. Während ich am Lande war, um mich beim Vicekonsul über die Zustände der Stadt und ihrer Umgebung zu erkundigen, kamen zwei Dampfer unter sardinischer Flagge in Sicht, welche in der Nähe des Molo anlegend anscheinliche Scharen bewaffneter Männer ausschifften. Das größere der beiden Schiffe mag in einer Entfernung von 100 Yard vom Molo Anker geworfen haben, war jedoch bald von Barken jeder Art umringt, welche bei der Ausschiffung der Mannschaft behilflich waren. In einer Entfernung von fünf oder sechs Meilen befand sich ein neapolitanischer Kriegsdampfer und noch etwas entfernter eine Segelregatte. Der erstere nahm seinen Lauf gegen den Hafen und war auf Kanonenschüsse herangekommen, bevor die Hälfte der Leute ausgeschifft war, schoß aber aus irgend einem Grunde nicht früher als bis die sämmtliche Mannschaft in eine Truppe formirt gegen die Stadt marschirte. Auch die Fregatte hatte sich von einer starken Brise begünstigt genähert und kam gerade zur rechten Zeit, um noch eine resultatlose Salve abfeuern zu können. Der Kommandant des Dampfers kam an Bord des „Intrepid“ und that einige Fragen bezüglich jener Truppenauschiffung. Er sagte, er müßte das Feuer gegen die Stadt unverzüglich eröffnen und bat, die englischen Offiziere, die sich in der Stadt befänden, sogleich zurückzuführen zu lassen. Ich schickte demzufolge einen Offizier ans Land und hießte die Signalfolge zur allgemeinen Rückkehr auf. Aber die Ankömmlinge hatten die Häfen besetzt, unsere Seekleute wurden angehalten und man bedeutete ihnen, sie könnten nur mit Erlaubniß des Generals Garibaldi passiren, welcher ihnen natürlicher Weise dieselbe bewilligte. Begleitet von Kommandant Ingram und Herrn Coffins, welcher die Stelle eines Vicekonsuls vertritt, begab ich mich an Bord des neapolitanischen Dampfers. Der kommandirende Offizier theilte mir mit, es sei ein beträchtliches Korps bewaffneter Fremder ausgeschifft worden und er genöthigt gewesen auf dasselbe Feuer zu geben. Er schien außerordentlich aufgeregt wegen dieses Vorfalles und ich bemerkte, daß man es sorgfältig vermeiden hatte auf die Dampfer zu feuern, welche unter sardinischer Flagge fuhrten. Bei unserer Rückkehr auf den „Intrepid“ fand ich daselbst einen neapolitanischen Offizier, welcher von einem andern Dampfer gekommen war. Er war von dem Kommandanten gefendet worden, um mich zu ersuchen, ich möge ihm eine Barke zur Verfügung stellen, in welcher er sich zu den sardinischen Dampfern mit der Aufforderung begeben wollte, sich zu ergeben; ich schlug dieses natürlich aus folgenden Gründen ab: waren die Schiffe verlassen, wie ich vermuthete, so würde unsere Flagge benötigt, um sich von diesem Faktum zu überzeugen; waren im Gegentheile noch Leute an Bord, hätte man sagen können, unsere Flagge wäre angewendet worden, um sie zur Uebergabe zu bewegen. Ich füge hinzu, daß während ich an Bord des feuernden Dampfers war, ich die Forderung stellte, die englische Flagge, wo sie angetroffen werde, zu respektiren, was der Offizier mir streng zu beobachten versprach. Ich ließ den „Argus“ in Marsala, wo er zum Schutze englischer Interessen noch einige Tage bleiben wird. Die am nächsten bei Marsala gelegenen Truppen sind in Trapani in der Stärke von 900 Mann; diejenigen jedoch, welche mit Garibaldi sind, werden auf 2000 Mann geschätzt, es sind schöne Leute, welche zum großen Theile die englische Krümme daille tragen und auch Theil an dem letzten italienischen Feldzuge genommen haben. Ich bin etc.

Führer der liberalen Partei in ganz Europa, sucht natürlich konsequenter Weise den Liberalismus in Italien zu verbreiten. (Hört! hört!) Ich für meinen Theil sehe den Liberalismus als ein Ding an, das nirgendwo gebilligt werden sollte. (Lachen und Cheers.) Mr. P. O'Brien ist als guter Katholik für den Papst, aber die Abscheulichkeiten der neapolitanischen Regierung mag er nicht verteidigen. Das Volk werde dort hoffentlich eines Tages — obgleich nicht durch Garibaldi — der Tyrannei ein Ende machen. Als Katholik sei er stolz darauf für die Sache des Liberalismus einzustehen. (Cheers.)

Die Anwesenheit Garibaldi's in Sicilien ist nun zum erstenmal amtlich konstatirt. Der diplomatischen Korrespondenz über die Ausschiffung in Marsala, welche Lord Russell am 25. dem Parlament vorlegte, befindet sich eine Depesche des Kapitäns Marryat, welcher die britische Escadre an der Küste Siciliens kommandirte. Er erklärte, daß Garibaldi in Marsala kommandirte und die Passierscheine für die im Lande befindlichen englischen Offiziere seien von ihm unterzeichnet gewesen. Wir geben hier eine Depesche des Kapitäns, welche zugleich den ersten amtlichen Bericht über die Landung Garibaldi's bei Marsala bildet: Der Kommandant Marryat an den Vice-Admiral Sir A. Fanshawe.

Am Bord des „Intrepid“, 12. Mai.

Mein Herr! Nach Ihren mir durch Kapitän Lambert von der „Scylla“ zugekommenen Befehlen, verließ ich Messina am 9. Abends, um nach Palermo abzugehen, wo ich am folgenden Tage des Morgens ankam; ich setzte mich sogleich mit Kapitän Cochrane vom „Amphion“ in Verkehr, welcher mich davon in Kenntniß setzte, daß ich den Weg über Trapani, Marsala und Sirgenti nehmend, zu Ihrer Flagge zu stoßen hätte.

Am 11. sah ich an ersterem Orte den Vicekonsul. Er erzählte mir, es hätten daselbst Demonstrationen stattgefunden, an denen alle Klassen der Gesellschaft theilnahmen. Die gesammte Bevölkerung war mittelfeils auf Befehl des Generals entworfen worden; dem Vicekonsul widerfuhr zu seinem großen Bedruß dasselbe; da jedoch der Konsul von Palermo in derselben Angelegenheit eine Frage an unseren Gesandten in Neapel gestellt hat, so rieth ich ihm, die diesfällige Antwort abzuwarten.

Von da begab ich mich nach Marsala, wo mich der „Argus“ traf. Während ich am Lande war, um mich beim Vicekonsul über die Zustände der Stadt und ihrer Umgebung zu erkundigen, kamen zwei Dampfer unter sardinischer Flagge in Sicht, welche in der Nähe des Molo anlegend anscheinliche Scharen bewaffneter Männer ausschifften.

Das größere der beiden Schiffe mag in einer Entfernung von 100 Yard vom Molo Anker geworfen haben, war jedoch bald von Barken jeder Art umringt, welche bei der Ausschiffung der Mannschaft behilflich waren. In einer Entfernung von fünf oder sechs Meilen befand sich ein neapolitanischer Kriegsdampfer und noch etwas entfernter eine Segelregatte. Der erstere nahm seinen Lauf gegen den Hafen und war auf Kanonenschüsse herangekommen, bevor die Hälfte der Leute ausgeschifft war, schoß aber aus irgend einem Grunde nicht früher als bis die sämmtliche Mannschaft in eine Truppe formirt gegen die Stadt marschirte. Auch die Fregatte hatte sich von einer starken Brise begünstigt genähert und kam gerade zur rechten Zeit, um noch eine resultatlose Salve abfeuern zu können.

Der Kommandant des Dampfers kam an Bord des „Intrepid“ und that einige Fragen bezüglich jener Truppenauschiffung. Er sagte, er müßte das Feuer gegen die Stadt unverzüglich eröffnen und bat, die englischen Offiziere, die sich in der Stadt befänden, sogleich zurückzuführen zu lassen.

Ich schickte demzufolge einen Offizier ans Land und hießte die Signalfolge zur allgemeinen Rückkehr auf. Aber die Ankömmlinge hatten die Häfen besetzt, unsere Seekleute wurden angehalten und man bedeutete ihnen, sie könnten nur mit Erlaubniß des Generals Garibaldi passiren, welcher ihnen natürlicher Weise dieselbe bewilligte.

Begleitet von Kommandant Ingram und Herrn Coffins, welcher die Stelle eines Vicekonsuls vertritt, begab ich mich an Bord des neapolitanischen Dampfers. Der kommandirende Offizier theilte mir mit, es sei ein beträchtliches Korps bewaffneter Fremder ausgeschifft worden und er genöthigt gewesen auf dasselbe Feuer zu geben. Er schien außerordentlich aufgeregt wegen dieses Vorfalles und ich bemerkte, daß man es sorgfältig vermeiden hatte auf die Dampfer zu feuern, welche unter sardinischer Flagge fuhrten.

Bei unserer Rückkehr auf den „Intrepid“ fand ich daselbst einen neapolitanischen Offizier, welcher von einem andern Dampfer gekommen war. Er war von dem Kommandanten gefendet worden, um mich zu ersuchen, ich möge ihm eine Barke zur Verfügung stellen, in welcher er sich zu den sardinischen Dampfern mit der Aufforderung begeben wollte, sich zu ergeben; ich schlug dieses natürlich aus folgenden Gründen ab: waren die Schiffe verlassen, wie ich vermuthete, so würde unsere Flagge benötigt, um sich von diesem Faktum zu überzeugen; waren im Gegentheile noch Leute an Bord, hätte man sagen können, unsere Flagge wäre angewendet worden, um sie zur Uebergabe zu bewegen.

Ich füge hinzu, daß während ich an Bord des feuernden Dampfers war, ich die Forderung stellte, die englische Flagge, wo sie angetroffen werde, zu respektiren, was der Offizier mir streng zu beobachten versprach.

Ich ließ den „Argus“ in Marsala, wo er zum Schutze englischer Interessen noch einige Tage bleiben wird. Die am nächsten bei Marsala gelegenen Truppen sind in Trapani in der Stärke von 900 Mann; diejenigen jedoch, welche mit Garibaldi sind, werden auf 2000 Mann geschätzt, es sind schöne Leute, welche zum großen Theile die englische Krümme daille tragen und auch Theil an dem letzten italienischen Feldzuge genommen haben. Ich bin etc.

General Lanza hat bei seiner Ankunft in Palermo den nachstehenden Tagesbefehl erlassen: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Es hat Sr. Majestät gefallen, mir die hohe Ehre des Oberbefehls über die Truppen auf Sicilien zu verleihen. Indem

General Lanza hat bei seiner Ankunft in Palermo den nachstehenden Tagesbefehl erlassen: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Es hat Sr. Majestät gefallen, mir die hohe Ehre des Oberbefehls über die Truppen auf Sicilien zu verleihen. Indem

Advertisement for 'Mann!' (Mannmann!) and 'Essen' (Essen) with various notices and prices.

ich zu Euch nicht als Unbekannter komme, da wir die Gefahren und Mühseligkeiten des Lebens im Felde schon mit einander getheilt haben, sage ich euch vor Allem, daß der König mit euch zufrieden ist.

Eure Hingebung und Tapferkeit unter den Befehlen Sr. Excellenz des Fürsten von Castelfidardo, der euch in so würdiger Weise kommandirt hat, haben im vorigen Monat einen Aufstand unterdrückt; jetzt, nachdem der Aufruhr neuerdings aufblüht, erwartet Sr. Majestät neue Beweise eurer Energie zur Pacificirung des Landes.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Möge ein einziger Gedanke, der Gedanke an die Ehre der Fahne euch durchdringen; haltet die strengste Mannszucht ein; in ihr liegt das Heil der Heere; möge der Ruf: es lebe der König! Euch immer auf dem Pfade der Ehre und Pflicht geleiten!

Palermo, 17. Mai 1860.

Ferdinando Lanza,  
General en chef und General-Lieutenant  
Sr. Majestät in Sicilien.

Tags darauf ließ General Lanza die nachstehende Proclamation als Maueranschlag verbreiten:

Sicilianer! Indem ich mein Geburtsland betrete, fühle ich mehr Betrübnis als Freude, weil ich die Stadt Palermo durch die schmerzlichen Ereignisse des Tages in Trauer versenkt sehe.

Nichtsdestoweniger ist es mir ein tröstlicher Gedanke, daß unser erlauchter Monarch mich als seinen außerordentlichen Kommissar mit den Vollmachten eines Altrego zur vollständigen Pacificirung der Insel entsendet hat. Gleich nach Erzielung dieses Resultates würde ein von Sr. Majestät bereits zum General-Lieutenant der Insel bestimmter Prinz von Gebliut in eure Mitte kommen.

Er würde die Mission haben, Alles, was unser Wohl betrifft, zur Ausführung zu bringen; er würde mit Vollmachten versehen sein, um die Verwaltung zu leiten, Straßen, Eisenbahnen und andere Werke von größtem öffentlichen Nutzen anlegen und ausführen zu lassen, um alle eure Hilfsquellen und eure Industrie im reichsten Maße zu entwickeln und das Land mit jenen Befehlen zu versehen, welche die Erfahrung als die geeignetsten für den Fortschritt unserer Civilisation und unserer Wohlfahrt bezeichnet hat.

Würde unser guter König weniger Fürsorge für eure Leiden tragen, so könnte er, stark in der Gerechtigkeit seiner Sache von der Zeit die Anerkennung seiner unverletzlichen Rechte erwarten. Fest und beständig aber in dem Willen, alles Mögliche für die Besserung eurer moralischen und materiellen Verhältnisse zu thun, verkennt er nicht, wie es unter diesen dringenden Umständen seine erste Pflicht ist, eure Sicherheit zu schützen, die in der gegenwärtigen Epoche der Aufregung so mannigfach bedroht ist.

Mit der Uebernahme des hohen Mandats, mit dem ich beauftragt worden bin, habe ich der Stimme meines Gewissens gehorcht. Indem ich aber die Befehle des Königs befolge, bin ich auch den Gefühlen meines Herzens nachgekommen, daß unser gemeinames Vaterland von einem Unglücke verschont sehen möchte, dessen Dauer und Ausdehnung Niemand abzusehen im Stande sein würde.

Erwäget wohl, was ihr von der Zukunft erwarten könnt. Welches Schicksal vermögen euch diejenigen zu bieten, die uns um unsere fortwährend zunehmende Wohlfahrt beneiden? Welche Garantie geben sie euch für die Güter, als deren Ueberbringer sie sich ausgeben? Gehet mit der Erfahrung zu Rathe. Erhebt euch zur Höhe der gegenwärtigen Sachlage, um euch selbst zu retten. Alle habgierigen Leidenschaften sind in diesem Augenblicke entfesselt; ihr könnt nicht wissen, welcher derselben ihr zum Opfer bestimmt seid. In dem stürmischen Kampfe, zu welchem euch fremde Angreifer drängen, kann euch nur euer, von den königlichen Truppen unterstützter Bürgermuth retten.

Im erlauchtem Namen des Königs gewähre ich allen denen, die gegenwärtig irre geleitet sind und sich der rechtmäßigen Autorität unterwerfen werden, die großmüthigste, ausgedehnteste Verzeihung.

Palermo, 18. Mai 1860.

Ferdinando Lanza,  
außerordentlicher Kommissar mit den Vollmachten  
eines Altrego.

Das geheime Comité in Palermo dagegen verbreitete in ganz Sicilien und selbst in den von den Neapolitanern besetzten Städten folgende vom 17. datirte Proclamation:

Der unüberwindliche Garibaldi hat zwischen Calatafimi und Alcamo eine 4000 Mann starke feindliche Colonne vernichtet. Unsere Truppen haben Jagd auf tausend Flüchtlinge gemacht; Viele wurden zerstreut, eine große Anzahl ward gefangen. In Santo Stefano und Camattra haben sich neuerdings Tapferer ausgeschiffet. Der junge Caporta, der so viel gelitten und sich um das Vaterland so sehr verdient gemacht hat, ist im Besitze von Termini, in dessen Castell die Soldaten eingeschlossen sind, von wo sie eine vergebliche Kanonade unterhalten. Das Militär hat eine andere Niederlage in Robotone bei Parco erlitten. Ueberall Wetteifer und unbeschreiblicher Enthusiasmus. Unsere Colonnen, bewaffnet und militärisch organisiert, marschiren aus allen Richtungen nach dem Orte, wo die große Fahne des italienischen Heeres weht. . . Der Sieg wird unser verbleiben, nur müßt ihr Euch deselben würdig zeigen. Es lebe Italien! Es lebe Viktor Emanuel! Es lebe Garibaldi!

Der Pr. Staatsanzeiger bringt folgende Note:

„In den letzten Tagen ist in öffentlichen Blättern wiederholt von entwendeten Depeschen und Briefen, und als angebliche Folge solcher Entwendung oder Veruntreuung von Reklamationen einer auswärtigen Macht die Rede gewesen. Es ist weder eine Depesche noch ein Schreiben entwendet worden, es sind weder Abschriften noch Auszüge von solchen in Hände gelangt, für welche sie nicht bestimmt waren. Demnach hat auch weder der Vertreter einer auswärtigen Macht Reklamationen auf Grund angeblicher Schriftstücke dieser Art erheben, noch Auskunft verlangen, noch endlich eine Unterredung des Inhalts oder ähnlichen Inhalts stattfinden können, über welche das Düsseldorf Journal von guter Hand unterrichtet sein will.“

### Eröffnung des Reichsrathes.

Wien, den 31. Mai. Der Reichsrath wurde heute Vormittags durch Sr. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Rainer mit einer Rede eröffnet, worin derselbe auf die wichtige Aufgabe der Versammlung und namentlich die Wichtigstellung des Budgets hindeutete. Hiernach wurde zur Vereidigung der Mitglieder mit

Wegfall des Gelöbnisses bezüglich der Geschäftsordnung geschritten. Graf Appony hielt sodann eine Ansprache, worin er auf den Eindruck hinwies, den der Reichsrath und die Ernennungen zu demselben in Ungarn hervorgebracht haben, die Hoffnung ausdrückte, daß es dem gegenseitigen Meinungsaustausche gelingen werde, die Mißverständnisse, die in Bezug auf die Verhältnisse seines engeren Vaterlandes herrschen, aufzuklären, übrigens die Rechte bezüglich der ungarischen Gesetzgebung reservirte. Nach ihm sprach Graf Andrassy, worauf von Seite des Erzherzogs, Präsidenten der Reichsräthe Graf Mercandin und Baron Haimberger zu Verificatoren der Protokolle ernannt wurden. Der Reichsrath wählte seinerseits zu diesem Zwecke die Grafen Anton Auersperg (Anst. Grün) und Anton Szécsen. Zu Vicepräsidenten sind ernannt: Graf Albert Rostiz und der ständige Reichsrath Ladislaus v. Szeghényi. Der Eid, den die außerordentlichen Reichsräthe leisteten, lautete ursprünglich:

„Sie werden einen Eid zu Gott dem Allmächtigen schwören und bei Ehre und Ewre geloben dem allerdurchlauchtigsten großmächtigsten Fürsten und Herrn Franz Josef I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen u. z. c., unserem allergrädigsten Herrn, unverbrüchliche Treue zu bewahren, in allen Verhörungen nur das Wohl der Monarchie vor Augen zu haben und die Ihnen durch das allerhöchste Vertrauen übertragene Stimme im verstärkten Reichsrathe nur nach bester Einsicht und Ueberzeugung, ferne von jedem fremden Einflusse, abzugeben. Auch werden Sie feierlichst angeloben, den Bestimmungen der Geschäftsordnung genau und pünktlich nachzukommen.“

„Was mir jetzt vorgehalten worden und ich in Allem genau verstanden habe, demselben will ich getreu nachkommen. So wahr mir Gott helfe.“

Der Passus, wodurch ein Gelöbniß auf die Geschäftsordnung geleistet werden sollte, wird jedoch, wie wir bereits gestern meldeten, weggelassen. (Dest. Ztg.)

Der „Wiener Zeitung“ zufolge sind die ständigen Reichsräthe Freiherr v. Lichtensfels und Graf Mercandin zu Mitgliedern der Commission ernannt, welcher die Verificirung der Verhörungprotokolle obliegen wird. Bei der Wahl der von Seite der Versammlung in diese Commission zu berufenen weiteren zwei Mitglieder ergab sich eine überwiegende Stimmenmehrheit zu Gunsten der Reichsräthe Graf Auersperg und Szécsen. Der Reichsrath v. Szeghényi wurde zum ersten und Graf Albert Rostiz zum zweiten Vicepräsidenten ernannt, wonach die obige Angabe der „Dester. Zeitung“ zu berichtigen ist.

### Eine Stimme über Spiritus-Verschleiß im Namen Vieler \*).

In Nr. 118 des „Pester Lloyd“ lesen wir das Gutachten der dortigen Handels- und Gewerbekammer über „die Hintanhaltung der bei dem Spiritus-Verkaufe stattfindenden Mißbräuche“; in welcher Hinsicht diese Kammer nach Prüfung aller in dieser Beziehung gestellten Anträge zur Ansicht gelangte, daß der Zweck, der damit beabsichtigt wird, (ein wirksamer Schutz „des Regal-Branntweinschankrechtes“) dadurch nicht zu erreichen sei u. z. c. und „daß der Kammer nur übrig bleibe, den Antrag „der Regelung der Regal-Rechtsverhältnisse in einer Weise zu stellen, welche der gewerblichen Thätigkeit und dem Verschleiß von Spiritus keine ferneren Beschränkungen mehr auferlegt.“

Die Angelegenheiten der Regalrechte sind zu wichtig, zu tief in das Volkleben eingedrungen, als daß sie nicht eine erschöpfende Erörterung verdienen, eine Prüfung, wobei die verschiedenen sich kreuzenden Interessen Stimme haben — somit auch von anderen Standpunkten aus — als von dem abstracter Gewerkefreiheitstheorie, welchen die genannte Kammer offenbar einnahm, als sie der oben angeführten Ansicht über diesen Gegenstand Ausdruck gab. — Eine so eingehende Discussion kann hier wohl selbstverständlich nicht stattfinden, sondern es hat dieses blos zum Zweck, eine solche anzudeuten: indem wir zu zeigen versuchen wollen, daß auch — und zwar sehr gewichtige Gründe für eine wirksame Beschränkung des Spiritus-Verschleißes sprechen. —

Zu dem Ende wollen wir vorerst, indem wir, mit der hierbei nöthigen Unbefangenheit zu Werke gehen, die historische Grundlage der Regalrechte ganz außer Acht lassen, bloß die Wirkung derselben prüfen, und sehen, ob sie auf das volkswirtschaftliche und sittliche Leben unseres Vaterlandes vortheilhaft oder schädlich einwirken; somit auf den Schutz durch Gesetze einen vernünftigt begründeten Anspruch haben — oder nicht.

Wenn wir nun in national-ökonomischer Beziehung die Frage aufwerfen, ist es im Interesse eines Volkes seine Erzeugnisse selbst zu consumiren, wenn es selbe ohne irgend einen Nachtheil selbst entbehren kann, so glauben wir, es wird hierauf wohl Niemand mit „ja“ antworten; ebensowenig wird Jemand behaupten wollen, daß der Genuß des Branntweines unentbehrlich sei, und demzufolge auch nicht, daß es vortheilhaft ist, wenn durch billige Preise dieses Getränkes dessen Consumption im Lande vermehrt wird. Kein Unbefangener wird in Abrede stellen, daß unsere hohe Regierung in dieser Hinsicht sehr einsichtsvoll vorgegangen ist: indem sie den Genuß dieses Getränkes auch durch erhöhte Verzehrssteuer zu vermindern bemüht ist; während sie die Spiritus-Ausfuhr durch Steuerrückvergütung u. z. begünstigt. Ebenso können alle Einrichtungen, welche diesen doppelten Zweck fördern, auch für die sittliche Entwicklung einer Nation nur vortheilhaft sein, indem es eine geschichtlich bewiesene Thatsache ist, daß ein Volk bei übrigens gleichen Umständen in dem Maße demoralisirt wird, als der Genuß des Branntweines bei ihm überhand nimmt.

Nun nimmt aber die Consumption einer jeden Waare zu, je unbeschränkter der Verkauf — oder der Verbrauch des Branntweines wird vermehrt — je mehr die beschränkenden Regal-Branntweinschankrechte beeinträchtigt werden.

Wir glauben diese kurze Betrachtung genügend, um die Behauptung aufstellen zu können, daß die unbeschränkte Ausfuhrhaltung dieser Rechte sowohl in volkswirtschaftlicher als sittlicher Hinsicht notwendig und wünschenswert sei. — Es bleibt uns somit nur noch zu untersuchen übrig, ob durch eine Beschränkung des Spiritus-Verschleißes nicht Handel, Industrie oder Volks-

\* Wir geben diesem Aufsatz vollständig Raum, wenn wir auch mit Allem uns nicht einverstanden erklären können, was von dem geschätzten Herrn Verfasser als untrüglich aufgestellt wird. Will derselbe doch selbst nur eine Anregung gegeben haben, um eine der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessene Discussion nach zu rufen, demnach er auch erwarten muß, in diesen Blättern Ansichten über die berührte Frage veröffentlicht zu sehen, welche den oben ausgesprochenen diametral gegenüberstehen.

A. D. Red.

wirtschaft leidet und begegnen wir bei Erörterung dieser Frage — der Ansicht der Kaiser Handelskammer, daß „seit die neue Gewerbeordnung ins Leben getreten, und jeder industriellen Thätigkeit das Feld der Concurrenz erschlossen ist, Beschränkungen des Spiritus-Verkaufes nicht mehr bestehen, auch wenn die Erzeugung von Spirituosen an sich weniger wichtig wäre, als sie in Bezug auf die landwirthschaftlichen Interessen und besonders der Viehzucht wirklich ist.“ — Ob unsere Spiritus-Industrie und mit ihr die Viehzucht durch ein gänzliches Fallen der Schranken des Spiritus-Verschleißes bis jetzt noch einigermaßen geschützt waren, wirklich gehoben würde; wenigstens soviel — daß die Uebelstände, welche die Volkswirtschaft und Sittlichkeit aus der Ueberhandnahme des Branntweines und wohl auch Spiritus-Trinkens erwachsen, dadurch aufgewogen werden — ob dies geschehen würde — wir halten uns nicht für competent, ein apodictisches Urtheil hierüber auszusprechen: da hier nur geschichtliche Daten mit statistischen Zusammenstellungen entscheiden könnten; — wagen es jedoch zu bezweifeln, — wenigstens zu sprechen die in den letzten Jahren bei Einführung dieser Schranken gemachten Erfahrungen nicht dafür. — Wir glauben übrigens auch hier mit diesen schätzbaren Bemerkungen vorübergehen zu können: indem der Schwerpunkt des Gutachtens genannter Kammer in dem Satz liegt, wo die Ansicht ausgesprochen ist, daß bei der neuen Gewerbeordnung Beschränkungen des Spiritus-Verkaufes, wie die der Kammer vorgeschlagenen nicht mehr bestehen können. — Die vorgeschlagenen Beschränkungen waren: „daß das Verkaufsbeweiß „nur concessionsfreie Spezerei- oder gemischten Waaren-Handlungen“ ertheilt werden soll, daß Uebertretungen mit empfindlichen Strafen geahndet werden sollen, daß der Verkauf von Spiritus für technische Zwecke auf 35 Grad beschränkt, daß Spiritus durch Beimengung widerlicher, jedoch der Gesundheit unschädlicher Oele ungenießbar gemacht werde;“ wogegen die genannte Kammer einzuwenden findet, daß dadurch ein wirksamer Schutz der Regal-Branntweinschankrechte nicht zu erreichen sei „weil der Mißbrauch nicht mehr oder wenigstens sehr selten im „dem Vertriebe der Strafgesetzgebung liegt, und weil eine Beimengung von heterogenen Stoffen den Spiritus selbst zu technischen Zwecken, für die er doch vorbehalten bleiben soll, weniger tauglich macht.“

Was nun vorerst diese Einwendungen betrifft, so glauben wir dieselben nicht stichhaltig: denn wenn es allerdings wahr ist, daß der Mißbrauch größtentheils bei der Verwendung geübt wird, so folgt daraus noch nicht, daß ein solcher ungeahndet bleiben müßte, wenn er beim Verkaufe vorkommt; sondern es muß unserer Ansicht nach Aufgabe der Behörden sein, diesen empfindlich zu bestrafen; andererseits aber einen Unfug bei der Verwendung möglichst zu verhindern. Das Erstere ist allerdings leichter als das Letztere; doch scheinen uns auch die hierzu in Vorschlag gebrachten Mittel beinahe vollkommen ausreichend, wenn selbe etwa folgendermaßen angewendet würden:

Der Verkauf von mindestens 1 n. ö. Eimer sei (wie seit einigen Jahren bis jetzt) auch ferner freigegeben; wodurch jeder Industrielle, der Spiritus in nur etwas erheblicher Quantität benötigt, ohnehin in die Lage gesetzt ist, sich solchen ganz für seinen speziellen Gebrauch geeignet — billigt zu verschaffen: während im Kleinen der Verschleiß von nur solchem Spiritus gestattet sei, welcher entweder auf mindestens 36 Grad rectificirt, oder durch die projectirte Beimengung widerlicher Oele ungenießbar gemacht ist. Haushaltungen und solche Professionisten (als: Tischler, Drechsler, Posamentirer u. z.), für welche eine kleine Beimengung von ätherischem Del gleichgiltig ist, könnten dann ungenießbar gemachten Spiritus ohne Beschränkung auf ein Quantum beziehen und verwenden; während andere Industrielle, welche beinahe vollkommen reinen Spiritus benötigen, und für die somit auch das in jedem unrectificirten Spiritus mehr oder weniger enthaltene Fuselöl nachtheilig wäre, für ihre Zwecke den erforderlichen reinen Spiritus hätten; und denken wir, daß bei einer derartigen Einrichtung weder die Spiritus-Production oder die Industrie überhaupt — noch der Handel oder die Landwirthschaft mit der Viehzucht leiden würden; und doch wäre ein Schutz der Regalrechte dadurch erzielt, daß die eine Gattung Spiritus beim Verschleiß ungenießbar und die andere für einen Mißbrauch ziemlich kostspielig wäre.

Was endlich nach genannter Kammer die Nichtzulassung solcher Beschränkungen durch das neue Gewerbegesetz betrifft, so wären — wenn die Richtigkeit dieser Ansicht außer Frage stände, wohl alle Gründe kraftlos — um eine wirksame Beschränkung des Spiritus-Verschleißes zu motiviren; es scheint jedoch bei Erlass dieses Gesetzes nicht die Absicht der hohen Regierung gewesen zu sein, die Theorien genannter Kammer selbst auf Kosten des praktisch Nützlichen und Nothwendigen rückwärts zur Geltung zu bringen: indem Punkt VIII des bezüglichen allerhöchsten Patentens vom 20. Dezember 1859 die bestehenden Regalrechte ausdrücklich reservirt, und wir durch die Aufforderung der k. k. Statthalterei-Abtheilung, genannte Kammer möge ein wohl erwogenes Gutachten über diesen Gegenstand abgeben, zur Gewissheit gelangen, daß hohen Orts der Wille besteht, diese Angelegenheit im Sinne wahrer Bedürfnisse des Landes und mit Berücksichtigung der verschiedenen Interessen definitiv zu regeln. — Hieburch wird es aber auch Pflicht eines jeden Betheiligten dazu hilfreiche Hand zu bieten und wäre es somit zu wünschen, daß diese Angelegenheit, wie wir Eingangs erwähnten, zum Gegenstand einer eingehenden aber unbefangenen Besprechung in den öffentlichen Blättern gemacht, daß die Betheiligten vereint ihren Ansichten und Wünschen in einer gehörig motivirten Denkschrift geeigneten Ortes Ausdruck verleihen und dahin wirken würden, daß diese Sache durch eine Enquete-Commission (wobei auch der betheiligte Grundbesitz entsprechend vertreten sei) — angemessen und endgiltig geordnet werde. — Denn nur durch Erörterung einer Angelegenheit von den verschiedenen — und somit auch von entgegengesetzten Standpunkten — kann das wahrhaft Erspießliche und Zeitgemäße zur ihm gebührenden Geltung kommen.

Wien, 31. Mai. (Original-Correspondenz)

Die orientalische Frage, welche von Rußland mit so vielem Getöse in Szene gesetzt wurde, ist scheinbar ad acta gelegt worden, jedoch ist dies nur scheinbar, in Wirklichkeit ist die Vorbereitung „eingetretener Hindernisse wegen“ verschoben worden. Man mag sich das Ding leichter gedacht haben als es wirklich ist. Rußland, das in Gemeinschaft mit Frankreich das mise en scene bewerk-

stelligte, hat  
ferrincabinet  
Peterburg  
Seite zu br  
ben, er muß  
können, da d  
nes unbedin  
nug Gelegen  
Politik, die  
ning-Strat  
in seinen H  
aus dem G  
fanntlich z  
welche, wie  
dafür plaid  
dings, die  
tragen. Al  
ung gewür  
Minister u  
die Ideen  
perdu in d  
gefällig si  
gen zeigen  
und maßge  
doch Kaiser  
Diese schei  
genheit sic  
stons acco  
demisse sc  
sein und d  
fische Zeit  
verrechn  
züglich des  
vorläufig  
sich doch  
die Ausba  
sagen und  
bewährten  
— Das  
Haubmörd  
begonnen  
sch hat m  
unseres E  
hat der  
Staatsbet  
tes Dr.  
gium ist  
Adjunkten  
Landesger  
Adjunkt  
leicht erk  
die Umst  
nur hier,  
Aufsehen  
der in de  
abt wurde  
kaum für  
Verbreche  
die schau  
Freunden,  
den den  
der hiesig  
lauben, z  
zur Char  
Handlch  
ordentlich  
Berufung  
stolische  
5. März  
selben  
d. 3. zu  
Allergn  
Gr  
und Kar  
At  
des Ves  
G  
At  
Ujvár;  
D  
für die  
S  
schof vo  
Begleit  
mehrere  
öffnung  
bahn be  
Baden-  
der We  
stett. S  
nen des  
voraus  
Zusam  
leon, u  
der „N  
aber ge  
des Pr  
Zu dem  
weihun  
liche B  
brücken  
meine  
Prinze  
gab S  
gebäude  
tenes

terung dieser Frage  
af seit die neue  
r industriellen Thä-  
ht, Beschränkungen  
auch wenn die Er-  
htig wäre, als sie  
hen und besonders  
ritus-Industrie und  
allen der Schranken  
nigermassen gesetz-  
werden — ob dies  
für competent, ein  
da hier nur ge-  
stellungen entscheiden  
— wenigstens  
bei Küftung  
h rungen nicht  
mit diesen flüchtig-  
indem der Schwer-  
dem Sage liegt,  
der neuen Gewerbe-  
aufes, wie die der  
können. — Die vor-  
Verkaufserlaubnis  
n Waaren-Handlun-  
mit empfindlichen  
Verkauf von Spiritu-  
fränk, daß Spiritu-  
der Gesundheit un-  
wegen die ge-  
urch ein wirksamer  
ht zu erreichen sei-  
tens sehr selten im  
der schon außer  
nd weil eine Ver-  
ritus selbst zu tech-  
bleiben soll, weni-  
berührt, so glauben  
allerdings wahr ist,  
wendung geübt wird,  
ungeachtet bleiben  
ndern es muß un-  
ben sein, diesen  
aber einen Un-  
zu verhindern.  
ytere; doch scheinen  
Mittel beinahe voll-  
dermaßen angewen-  
fimer sei (wie seit  
ben; wodurch jeder  
heblischer Quantität  
folchen ganz für-  
ht zu verschaffen:  
solchem Spiritus  
36 Grad rectifi-  
widerlicher Oele  
solche Professionisten  
für welche eine kleine  
t, könnten dann  
schränkung auf ein  
andere Industrielle,  
enöthigen, und für  
ficierten Spiritu-  
elöl nachtheiligen  
n Sprit hätten;  
richtung weder die  
freie überhaupt —  
ft mit der Vieh-  
n Schutz der Re-  
e Gattung Spi-  
die andere für  
wäre.  
die Nichtzulassung  
erbegezet betrifft, so  
auker Frage stände,  
rkfame Beschränkung  
s scheint jedoch bei  
ohen Regierung ge-  
mer selbst auf Kosten  
rückwärtslos zur Ge-  
wüßlichen allerhöchsten  
ehenden Regalrechte  
forderung der inneren  
ante Kammer möge  
en Gegenstand abge-  
Orts der Wille  
nne wahrer Be-  
vstichtigung der  
v zu regeln. —  
den Beteiligten dazu  
omit zu wünschen,  
Eingangs erwählten,  
aber unbefange-  
läutern gemacht, daß  
lichten und Wü-  
n Denkschrift ge-  
und dahin wirken  
nquäte-Commissi-  
ndbesitz entspre-  
und endgültig  
örterung einer Ange-  
mit auch von entge-  
wahrhaft Gespäßliche  
ung kommen.

grüßen der preussische Gesandte in Paris, Graf Bourtalès, der Kommandant von Metz, Divisionsgeneral Maray-Monge und der Präfekt von Metz, Baron de Scamini, welche letztere sich im Auftrage des Kaisers der Franzosen zu diesem Zwecke nach Saarbrücken begeben hatten, den Prinzregenten, welcher den französischen Herren, die er mit der Einladung beehrte, am Dejeuner Theil zu nehmen, huldvolle Aufmerksamkeit bezeugte. Der Regent trat vorher noch an der anderen Seite des Stationsgebäudes ins Freie, um die Begrüßung der hier mit Fahnen und Emblemen aufgestellten Gewerke von St. Johann und Saarbrücken entgegen zu nehmen, und nahm hierbei Veranlassung, einige wahrhaft patriotische Worte an die versammelte Menge zu richten, indem er äußerte, wie Preußen niemals zugeben werde, daß auch nur ein Fuß breit deutsches Land verloren gehe. Die an der Westgrenze des Vaterlandes ausgesprochenen erhebenden Worte des erlauchten Herrn erregten einen unbeschreiblichen Sturm der Freude und Begeisterung, und wir werden sicher nicht irren, wenn wir sagen, daß sie in ganz Deutschland freudigen Anklang finden werden.

In Trier wurde später der Regent noch von Seiten Hollands durch den Minister Ubeling und durch den Oberlieutenant v. Heemskerck, Adjutanten Sr. niederländischen Majestät und Oberkommandanten des luxemburgischen Bundeskontingents, sobann durch den Hrn. Bischof von Trier im Namen der katholischen Geistlichkeit begrüßt. Bei dem von der Stadt Trier veranstalteten Festmahle brachte der für den erkrankten Oberbürgermeister fungierende Geh. Commerzienrath Laug den Toast auf das feierliche Haus aus, indem er dabei hervorhob, was Preußen dem Prinzregenten, der seinem Volke eine größere politische Freiheit verliehen, zu danken habe, und schließlich die Liebe und Treue betheuerte, mit welcher Trier seinem hohen Herrscherhause zugehörig sei. Der Regent antwortete hierauf etwa folgende Worte: „Mit Freude und Dank nehme ich diese Beteuerung entgegen, daß die hier von dem Organe der Stadt Trier ausgesprochene Gesinnung auch diejenige eines jeden Trierers, so wie aller Bürger der ganzen Rheinprovinz und des ganzen Staates sei; ich halte mich also überzeugt, daß diese Gesinnung sich auch in allen vorkommenden Wechselfällen bewähren werde, daß namentlich kein Trierer an Meinem besonderen Wohlwollen für diese Stadt zweifeln werde! (Unterbrechung durch ein begeistertes dreimaliges Zustimmung.) Ich fühle mich glücklich, das Werk, welches Mein königlicher Bruder begonnen, zum Heile und Segen des Staates auszuführen, und leere dieses Glas auf das Wohl der Stadt Trier!“

Abends wurde dem Regenten durch die Führer eines großen Fackelzuges eine Dank- und Ergebenheitsadresse überreicht; ein glänzender Festball in Trier bildete den Schluß der Feierlichkeiten, denen ein Theil des preussischen Ministeriums und viele hohe Staatsbeamte beigewohnt hatten. Am 26. Früh kehrte der Prinz Friedrich Wilhelm über Saarbrücken und Bingen nach Berlin zurück, während der Prinzregent sich über Saarbrücken und Ludwigshafen nach Baden-Baden begab.

### Zweites und drittes Pester Pferderennen.

Das am 30. Mai Nachmittag stattgehabte zweite diesjährige Wettrennen war genug stark besucht und einige Kurse hatten durch die Vorzüglichkeit und Race der Pferde, welche an dem Wettkampfe Theil nahmen, höheres, sportmännisches Interesse. Wir registriren hiermit einfach das Resultat des Tages. 1. Graf Oktavian Rinsky-Preis, 500 fl. Von 7 genannten Pferden betreten 4 die Bahn. Die Anstrengung, den Siegespreis zu erringen, war bei allen gleich groß. Die Pferde liefen fortwährend in dichtem Haufen mit einander, bis im letzten Augenblicke „Sprudel“ des Fürsten Aueresparg (Jockey Metcal) die Spitze gewann und zuerst am Ziele war. Zweites Pferd „Beefing“ des Fürsten Franz Liechtenstein (Jockey Partins). — 2. Die erneuerten Graf Steph. Karolhi-Stakes, 5000 fl. Von 8 angemeldeten Pferden erschienen 4 zur Konkurrenz. Graf Adar Zichy's „Peereß“ führte in prächtigem Laufe die übrigen Renner, wurde jedoch von der „Agitation“ des Grafen Joseph Hunyady (Jockey Longstaff) überholt, welche zuerst am Ziele war, ebenso vom „Challenge“ des Hrn. Wandmann (Jockey Partins), welcher 1000 fl. gewann. — 3. Hunter-Stakes, verbunden mit der Wahnpfeife. Von 3 angemeldeten Pferden liefen 2 ab. Des Grafen Rinsky's „Cäsar“ und des Grafen Ivan Szapary's „Alborak“. Ersterer war immer voraus und auch zuerst am Ziele. — 4. Zweiter Kaiserpreis 600 Duk. Von 17 genannten Pferden liefen nur 4 ab. Den Preis gewann „Aliz“ des Fürsten Franz Liechtenstein, geritten vom Jockey Partins. Kurz darauf folgte „Doboz“ des Grafen Rudolph Wenzheim (Jockey Longstaff). — 5. Széchenyi-Preis 100 Duk. Von 9 angemeldeten Pferden liefen 3 und siegte Fürst Fr. Liechtenstein's „Thane“, geritten vom Jockey Partins; zweites Pferd „Miss Letty“ des Grafen W. Echterhazy. — Die meisten Wetten geschahen auf die „Agitation“, „Peereß“, „Miss Vipta“ und den „Deutschen Michel“. — Se. Excellenz der Herr Feldzeugmeister Ritter v. Benedek wohnten auch diesmal dem interessantesten Schauspiel bei.

Das am 31. Mai abgehaltene dritte und letzte diesjährige Rennen auf dem Rátos ging gleichfalls unter lebhafter Theilnahme vor sich. Der „Batthyányi-Hunyadi-dij“ von 200 Dukaten, eröffnete den Reigen. Es liefen des Fürsten Liechtenstein 3j. dbr. H. „Schorfow“, des Hrn. Dr. Wandmann 3j. schw. H. „Challenge“ und des Graf. Joseph Hunyady 5j. br. H. „Compromiss“, (Jockey Bloß) ging Anfangs voran, ward aber bald durch den tüchtigen von dem Jockey Partins gerittenen „Challenge“ eingeholt, und blieb am Ende des Laufes das zweite Pferd. Der zweite Kurs ging um den „Damenbecher“ (100 Dukaten werth) sammt 200 Dukaten in Baaren. Um den „Preis der Schönen“ liefen 6 Pferde mit Herrenreitern: die vom Hrn. v. Bischofshausen gerittene 7j. br. St. „Frolte“ des Graf. Harlach, die von Hrn. v. Beniczky gerittene 6j. br. St. „Agitation“ des Graf. Jof. Hunyady, die von ihrem Besitzer gerittene 5j. br. St. „Aranka“ des Hrn. Col. v. Enjel, der vom Fürsten v. Rohan gerittene 4j. br. H. „Pan“ des Hr. R. Kellert, der vom Graf. Oktavian Rinsky gerittene 6j. dbr. H. „Vaschi Bogut“ des Graf. Stephan Batthyány sen., die vom Graf. Steph. Batthyány jun. gerittene 5j. br. St. „Peereß“ des Graf. Alfred Zichy. Die letztgenannte Stute gewann den Preis, und dicht hinter ihr folgte als zweites Pferd „Frolte“ und gewann 50 Dukaten.

Um den „hazafi-dij“ (100 Dukaten) liefen des Fürsten Ferd. Rinsky 3j. f. St. „Peace“, des Graf. Rudolph Wenzheim 6j. br. St. „Cigarette“, des Graf. Jof. Hunyady 4j. br. St. „Sylphine“, des Graf. Steph. Batthyány sen. 5j. br. St. „Cornflower“, des Fürsten Franz Liechtenstein 3j. br. St. „Aliz“. Die

von Partins dem glücklichsten Jockey während der diesjährigen Rennen gerittene „Aliz“ war fortwährend voran, ward jedoch später von „Sylphine“ eingeholt und beide Pferde machten todes Rennen, Die Gewinner kamen überein den Preis unter sich zu theilen, und ritten um denselben am Schlusse des Rennens nur zum Scheine. — Um den „Sina-dij“ (100 Dukaten) liefen des Graf. Steph. Batthyány jun. 4j. f. H. „Potentate“, des Fürsten Franz Liechtenstein 4j. br. St. „Thane“ und des Graf. Hunyady 4j. f. W. „Heki“. „Potentate“ blieb von Anfang gleich zurück und nur „Thane“ und „Heki“ kämpften um den Preis den die erstgenannte Stute gewann. Nach diesem Kurse wurden dem Programme des „Sina-dij“ gemäß das erste und zweite Pferd licitando verkauft. Fürst Liechtenstein erstand seine eigene Stute „Thane“ um 1400 fl., und da das gewinnende Pferd nach den Bedingungen des „Sina-dij“ um 1000 fl. feil sein muß, fiel der Mehrbetrag von 400 fl. der Kassa des Wettrennensvereines anheim. Den „Potentate“ erstand Graf. Berthold für 320 fl. — Am dem 5. Lauf um den „Handicap“ (1000 fl.) nahmen 7 Pferde Theil: des Graf. Steph. Batthyány 5j. br. St. „Miss Letty“, des Graf. Rud. Wenzheim 4j. br. H. „Doboz“, des Graf. Jof. Hunyady 4j. br. St. „Sylphine“, des Graf. Oktavian Rinsky 4j. f. H. „Deutsche Michel“, des Graf. Richard Schmettow 4j. br. „Gülegény“ des Graf. Steph. Batthyány jun. 4j. f. St. „Confidence“ und des Fürsten Franz Liechtenstein 5j. f. St. „Stella“. Der Ablauf bei diesem schönen Rennen war durch einen allgemeinen Eifer belebt, und die Pferde liefen in einen dichten Klumpen zusammengeballt. Die von dem Jockey Chitvale gerittene „Miss Letty“ übernahm die Führung und langte auch als erstes Pferd beim Siegespfosten an, das zweite Pferd war der „Deutsche Michel“ (Jockey Bloß) dem dicht, kaum durch eine Kopflänge getrennt, der von dem Jockey Lepinall gerittene „Doboz“, als drittes Pferd folgte. Nach diesem Rennen hatte das Komitee eine Streiffrage zu schlichten. „Michel“ sollte nämlich, da er bereits einmal auf der hiesigen Turf Sieger gewesen, ein Mehrgewicht von 4 Pf. auf sich nehmen, da dies jedoch unterblieben war, machte ihm „Doboz“ den zweiten Platz streitig. Das Komitee ließ es jedoch beim Alten bleiben, da die größere Belastung nicht durch „Michel's“ Schuld, sondern in Folge eines Verfehlers unterblieben war. Den Schluß des heutigen interessanten Rennens machte der Lauf um den „Nákó-dij“ (100 Dukaten). Unter den fünf von Herrenreitern gerittenen Pferden blieb der vom Graf. Johann Rinsky gerittene Hengst „Elore“ des Graf. Géza Fehetetics Sieger, während die Stute „Abia“ von ihrem Besitzer, Graf. Stephan Batthyány, vortrefflich geritten, das Ziel als zweites Pferd erreichte.

**Urad.** Eine Wendung ist eingetreten, nicht in der Haltung der Diplomatie an der Seine, Thème und Rema, aber in unsern Witterungsverhältnissen. Ein frisches, lustiges Gewitter, das Professor Leo so lange schon in der Politik sich wünscht, hat der zweideutigen, kalten, keiner Jahreszeit recht anpassenden Temperatur ein rasches Ende gemacht, und wenn auch einzelne Wolfentruppen auf ihrem Rückzug zeitweise die Sonne noch verdecken, so können sie doch nicht hindern, daß ihre belebenden Strahlen uns wieder erleuchten und erwärmen. Dieses, einen so günstigen Umschwung herbeiführende, Gewitter stellte sich Freitag Nachmittag 5 Uhr ein und wahrte nahezu eine halbe Stunde. Es gab Blitz und Donner, einen tüchtigen, leider mit Schloffen untermischten, Platzregen und zum Schluß einen prachtvollen Regenschwanz, welcher der kommenden besseren „Zeit“ als Triumph-Pforte zu dienen schien. —

**Literarisches.** Von dem „Illustrirten Haus- und Familienbuch“ (Wien bei Zamarski & Dittmar) sind die Hefte bis Nr. 9 erschienen. Dieselben bringen wieder eine große Zahl Farbendruckbilder und andere Holzschritte, außerdem an Text eine Erzählung von dem berühmten Roman-Schriftsteller Temme, so wie mehr als 80 andere belehrende und unterhaltende Aufsätze. Ueberhaupt zeichnet sich dieses Unternehmen vor allen anderen nicht allein durch seinen artistischen und literarischen Werth, sondern besonders durch seine enorme Billigkeit aus.

**Temesvár, 31. Mai.** Das Sicherheitsgefühl unserer Stadt wurde in verwichener Nacht wieder einmal in recht auffälliger Weise gestört. In dem ebenerdigem Saale nämlich des in dem Sparkasse-Gebäude befindlichen Caffee-Vocales wurde in der angezeigten Zeit ein Einbruchdiebstahl verübt, der in Anbetracht, daß jene Räumlichkeiten sich in dem lebhaftesten Stadttheil und in nächster Nähe der Hauptwaage befinden, von der größten Reicheit zeigt. Mittelst eines Stemmehens haben die Diebe eins der nach der Marktplatz zu führenden Schiebefenster geöffnet und sich so mit der größten Leichtigkeit in den Besitz dessen gesetzt, was ihnen zunächst in die Hände fiel. Ihre Ausbeute erstreckt sich hauptsächlich auf eine sehr erhebliche Anzahl von Kaffeelöffeln, außerdem nahmen dieselben von den reservirten Tischbüfeln die Bernsteinpipen, sowie den größeren Theil der Billardkugeln mit, so daß hieraus den Besuchern des Kaffeehauses eine sehr empfindliche Störung zuwächst. Dieser neue Einbruchdiebstahl, in Verbindung mit einigen nicht minder marfitten Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit, die in nicht allzuferner Zeit hier in nächstlicher Weise vorkamen, legen die Frage nahe: wie steht es mit der nächstlichen Sicherheit unserer Stadt? (Rem. Ztg.)

**Aus Großwardein vom 29. Mai wird dem „P. Lloyd“ geschrieben:** „Der Prozeß Brunner contra Kuranda hatte hier großes Aufsehen erregt. Zufolge seiner energischen, tüchtigen Vertheidigung hatte Hr. Dr. Kuranda die hiesige ißr. Gemeinde so sehr für sich gewonnen, daß der hierortige Kultusvorstand eine Dankadresse an Herrn Dr. Kuranda beschloß, und überdies ein Komitee sich bildete, welches auf dem Wege der Subscription einen reichen Pokal anschaffen, und an Herrn Dr. Kuranda als Würdigung seiner Leistung übergeben will. — Eine freudige Nachricht brachte uns diese Woche der Telegraf, daß nämlich der Jurist Kulifay, der zu zehnjährigem Strafkompagniedienst eingereicht wurde, von Sr. Majestät begnadigt wurde. Die hiesige Schuldirektion hat die Bewußt erhalten, daß sie ihn als ordentlichen Hörer in der Rechtsakademie aufnehmen solle. — Die Stadt wird nach Verordnung des Magistrates in allen Gassen mit Quadersteinen gepflastert.

**Bekanntlich ist auch im Szathmárer Comitae die Gründung eines Landwirtschaftsvereines schon seit längerer Zeit im Werke; wie wir nun in den „Gazd. Kap.“ lesen, hat sich dieser Verein am 9. Mai auch wirklich constituirt, wobei Herr Graf Georg Karolyi zum Präses, Hr. Baron Josef Bécsy und Hr. Graf Paul Degenfeld zu Vicepräses erwählt wurden. Die Zahl der Theilnehmer ist eine große, denn schon am obbenannten Tage waren über hundert Gründungs- und eine noch größere Anzahl von ordentlichen und Hilfsmitgliedern dem Vereine beigetreten.**

**(Correspondenz)**  
o mit so vielem Gelat  
acta gelegt worden,  
ist die Vorstellung  
n worden. Man mag  
wirklich ist. Rußland,  
se en scene bemerkt

Als sonderbaren Zufall, oder wohl gar als Fügung der Vorsehung bezeichnet die „Hirnöl“ die Thatsache, daß König Mathias — der größte König Ungarns — an demselben Tage in Wien verstarb, an welchem Graf Stephan Székényi seine irdische Laufbahn bei Wien vollendete! Mathias ging nämlich am 8. April 1490 in ein besseres Leben ein, und auf diesen Tag war ebenfalls der erste Pfingstfeiertag gefallen; am 9. April ward seine Leiche einbalsamirt und nach Ofen geleitet; auch Székényis irdische Hülle wurde am 9. April von Döbling nach Zinkendorf überführt.

Der Artillerie-Academie zu Weiskirchen wird für den praktischen Unterricht eine auf dem Friedenstande bespannte Cavallerie-Batterie zugetheilt, von welcher die drei Subaltern-Offiziere auch als Unterlehrer verwendet werden sollen.

Aus dem Sitzungsberichte der jüngsten Generalversammlung der ersten ungarischen allgemeinen Affekuranz-Gesellschaft lassen wir nachstehend den zweiten Rechnungsabluß derselben für den Zeitraum vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1859 folgen. Es betragen nämlich 1) die Einnahmen: Aus dem Jahre 1858 für versicherte 99,019,812 fl. 26 kr. vorgetragene Prämien 552,515 fl. 51 kr., für im laufenden Jahre versicherte 304,202,443 fl. 35 kr. Feuer-, Transport- und Hagelversicherungsprämien 2,437,841 fl. 17 kr., für 403,222,255 fl. 61 kr., Total-Prämieneinnahme 2,990,336 fl. 68 kr., an Hauszins und Interessen 78,529 fl. 97 kr. zusammen 3,068,865 fl. 65 kr. 2) Ausgaben: Für Rückversicherungen und Storni 493,956 fl. 65 kr., für Feuer-, Transport- und Hagelgeschäden nach Abschlag der rückversicherten Antheile 821,813 fl. 65 kr., für die noch in Schwere befindlichen Schäden 69,045 fl. 84 kr., für Provisionen, Verwaltungs- und Agentenspesen, Gehalte, Druckkosten, Reisen u. 242,989 fl. 79 kr., für Verzinsung des 1858er Reserve- und Hilfsfonds à 5pCt. 1279 fl. 14 kr., zusammen 1,629,085 fl. 7 kr. 3) Reserven: Für die 1859er Einkommensteuer 11,427 fl. 67 kr., für die auf 1860 vorgezogene Prämie zur Deckung der laufenden Risiken 1,307,220 fl. 6 kr., zusammen 2,947,732 fl. 80 kr., Ueberschuß 121,153 fl. 85 kr. Die Vertheilung derselben ist folgende: Tantième der Directoren 9pCt. 10,903 fl. 85 kr., Tantième der Beamten 4pCt. 4846 fl. 16 kr., Dividende auf 3000 Actien à 21 fl. 63,000 fl., Reservefond 25pCt. 30,288 fl. 46 kr., Hilfsfond für die Hagelbranche 10pCt. 12,115 fl. 38 kr., zusammen 121,153 fl. 85 kr. Das Gesellschaftsvermögen der Anstalt stellt sich wie folgt: Grundcapital 3000 Actien à 1050 fl. 3,150,000 fl., Gesamtreservefond 1,376,485 fl. 78 kr., zusammen 4,526,485 fl. 78 kr.

Das protestantische Kirchen- und Schulblatt für Ungarn, fordert mit Rücksicht auf das kais. Handschreiben vom 15. Mai die coordinirten protestantischen Gemeinden Ungarns auf, zu der früheren Organisation zurückzukehren.

Zur Schlichtung von Bagatelldingen sind für Ungarn, Croatien, Slavonien und die Voivodschaf Ortsgerichte, bestehend aus dem Gemeindevorsteher und mehreren Gemeindevorsteheranten, eingesetzt worden. Sie entscheiden über Streitigkeiten von 100 fl., 60 fl., oder 25 fl., je nachdem der Ort, wo sie sich befinden, Hauptstadt, eine Stadt mit geregelter Magistratur oder eine sonstige Gemeinde ist, verfahren mündlich, dürfen aber keinen Eid abnehmen. Die deshalb erlassene aus 27 §§. bestehende, von den Ministern des Innern und der Justiz gezeichnete Verordnung ist im Reichsgesetzblatt verkündigt worden.

Se. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Mai d. J. die vom Präsidenten des Urbairial-Obergerichts in Siebenbürgen Ludwig Freiherrn von Sósifa angelegte Diensteseinsetzung zu genehmigen und zugleich allergnädigst anzuordnen geruht, daß demselben für die bisherige erprießliche Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 27. Mai d. J. dem durch sein vorgeordnetes Alter begründeten Gesuche des Präsidenten der Obersten Rechnungs-Controllbehörde, Grafen Wilczek, Folge gebend denselben, unter voller Anerkennung seiner während einer langen Reihe von Jahren dem Staate geleisteten Dienste, in den wohlverdienten Ruhestand Allergnädigst zu versetzen geruht.

Se. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 27. Mai d. J. den Reichsrath Philipp Freiherrn v. Krauß zum Präsidenten der Obersten Rechnungs-Controllbehörde allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung ddo. Schönbrunn 30. Mai d. J. den Oberlandesgerichtsrath bei dem Landesgerichte zu Ofen Andreas v. Székényi zum Vice-Präsidenten bei dem Landesgerichte in Pest zu ernennen geruht.

Se. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 27. Mai d. J. den Statthalter-Vizepräsidenten und Chef der Statthalterei-Abtheilung in Oedenburg Hermann Grafen Zichy v. Vásonkeö über sein Ansuchen und unter Bezeugung der Allerhöchsten vollen Zufriedenheit mit seinem mit besonderer Auszeichnung und Hingebung geleisteten Diensten in den zeitlichen Ruhestand Allergnädigst zu versetzen geruht.

Für die k. k. Landesgendarmarie ist eine neue Adjutirungsvorschrift erlassen. Die statthabenden Veränderungen bestehen in Folgendem:

A. Mannschaft zu Fuß: Hut, aus schwarzem, mattem, wasserdichten Filz sammt Federbusch, wie für Jäger, jedoch mit einem k. k. Adler, statt des Jägerhornes. Mantel von graumelirtem, Waffenrock von dunkelgrünem und Pantalon von lichtgrauemelirtem Tuch, größtentheils wie bisher. Patronentasche schwarz lackirt, um den Leib. Patronentasche ohne Holzfutter und elastisch. Mütze dunkelgrün, mit schwarzgelben Schnüren. Tornister von schwarzem Oberleder.

B. Mannschaft zu Pferd: Hut, Federbusch und Waffenrock, wie bei Gendarm zu Fuß; Pantalon mit 14zölligen Lederbesatz nach Art der deutschen Cavallerie; am Patronentaschen ein bronzenes Löwenkopfbild, von welchem zwei messingene Ketten sammt Raumadeln herabhängen.

C. General-Inspector: Hut sammt Federbusch wie die übrige Generalität; Waffenrock dunkelgrün mit Generals-Ähren; Patronentasche sammt Riemen, wie für Husaren-Offiziere. Alles sonstige wie bei der übrigen Generalität.

D. Stabs- und Oberoffiziere: Hut sammt Federbusch wie bei Jäger-Offizieren, jedoch mit einer verfilzten Ornate. Patronentasche sammt Riemen wie für Husaren-Offiziere. Pferdebekleidung wie bei der Cavallerie, jedoch sind auf dem Messing-Bockle des Vorderzeuges die Buchstaben G. R. nebst der Regimentsnummer einzugraviren.

Das Artillerie-Equitations-Institut wird mit Ablauf des gegenwärtigen Schuljahres aufgelöst und haben die Funktionen desselben an die Artillerie-Academie zu Weiskirchen überzugehen, deren Stand zu diesem Behufe um 1 Stabs-Offizier, 4 Subaltern-Offiziere, 15 Reitpferde, 8 Remonten u. s. w. vermehrt wird.

Laut Erlass des Ministers des Innern, giltig für den ganzen Umfang des Reiches, hat Se. Majestät der Kaiser mittelst Rabinetschreiben vom 24. Mai d. J. die Auflösung der in Dalmatien bestehenden politischen Präturen zu Zara, Spalato, Ragusa, und Cattaro anzuordnen geruht. Die Amtswirksamkeit derselben hat an die betreffenden Kreisbehörden im Orte zu übergehen. Das Personale der aufzulassenden politischen Präturen tritt vom 1. Juni d. J. in Disponibilität. Bezüglich des Zeitpunktes der Einstellung der Amtswirksamkeit der genannten Präturen, so wie in Betreff des diesfälligen Wirkungskreises der Kreisbehörden und der Statthalterei wird die weitere Kundmachung nachträglich erfolgen.

Das gegenwärtige Provisorium in der Leitung des Finanzministeriums soll, — wie die „Presse“ berichtet, — demnächst einer definitiven Organisation Platz machen und zwar sollen besondere Abtheilungen für die eigentliche Finanz (Staats-schuldenwesen), für die direkten Steuern, für Handelsangelegenheiten und Zollwesen, für das Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen u. s. w. gebildet werden. An der Spitze der ersten dieser Abtheilungen würde der Finanzminister stehen, jede der andern einem speziellen Chef untergeordnet sein. Der Herr Geheimrath Edler v. Plener soll übrigens die Absicht haben, diese Vertheilung nicht zu behalten, sondern an die Spitze des Steuerdepartements zu treten, und mit diesem Gerichte verbinden sich nun neuerdings die mannigfachen Versionen über die Person des künftigen Finanzministers.

(Zit eine strafbare Handlung, sich für ein Mitglied der geheimen Polizei auszugeben?) Die „Gerichtshalle“ theilt folgenden Strafrechtsfall mit: Der §. 333 uneres Strafgesetzes erklärt es für eine mit Arrest zu ahnende Uebertretung, wenn sich Jemand ohne betrügerische Absicht für einen öffentlichen Beamten oder Diener ausgibt, oder sich durch das unbefugte Tragen der Uniform den Anschein eines öffentlichen Beamten oder Militärs anmaßt. Dieser Paragraph ist einer zweifachen Dentung fähig, denn man kann unter einem öffentlichen Beamten entweder einen solchen Funktionär verstehen, der mit öffentlicher Gewalt (amtlicher Autorität) ausgestattet ist; — oder ein Organ, welches sich auch nach außen hin (öffentlich) als beamtet manifestirt. — Der folgende Fall diene als Beleg, in welchem Sinne das Gesetz von der Praxis aufgefaßt wird. Eine junge Bäuerin kam zur Stadt, um dort einen Dienst zu suchen; Anselm H. drang sich ihr als Begleiter auf, gab sich für ein Organ der geheimen Polizei aus und verlangte Gunstbezeugungen, welche indeß verweigert wurden; auf diese Weigerung hin, drohte er der Bäuerin, sie arretiren zu lassen; diese aber rief um Hilfe und veranlaßte die Verhaftung des angeblichen Agenten. Anselm H. wurde auf Grundlage dieses Sachverhaltes von der ersten Instanz nach §. 333 des St. G. einer Uebertretung schuldig erkannt; er ergriff die Berufung, indem er geltend machte, daß er sich nicht für einen „öffentlichen Beamten oder Diener“ ausgegeben habe, indem ein Organ der geheimen Polizei denn doch nicht als öffentlicher Beamter bezeichnet werden könne; der Berufung wurde jedoch keine Folge gegeben, weil in den betreffenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches der Begriff des Beamten im weitesten Sinne genommen wird.

Man erinnert sich noch des Prozesses, den die Erben des ehemaligen Bischofs von Orleans, Mgr. Roussau, gegen den Bischof Mgr. Dupanloup wegen der Angriffe, die derselbe in der Polemik über die weltliche Herrschaft des Papstes gegen den Todten gerichtet hatte, geführt haben. Die Roussauschen Erben wurden von dem Pariser Gerichtshofe mit ihrer Klage abgewiesen; nun aber hat der kaiserliche Cassationshof dieses Urtheil vernichtet und Mgr. Dupanloup für strafbar erklärt.

Die preussische Königsfamilie beabsichtigt, wie die „V. Z.“ wissen will, nächst Carlsbad in Böhmen eine Hof-Villa erbauen zu lassen, mit deren Planentwurf und architectonischer Ausführung der königliche Kammerdiener Herr von Tiedge, ein Vetter des berühmten Dichters der „Urania“, betraut worden sein soll. Herr von Tiedge will bei Ausführung dieses ehrenvollen Auftrages theilweise den Plan der prachtvollen Kaiser-Villa in Sicht zum Muster nehmen, welchen bekanntlich Herr Legrenzi, k. k. Kammerdiener Sr. Majestät des Kaisers, angefertigt und ausgeführt hat. Herr Legrenzi ist vor zwei Jahren gestorben, doch seine Idee wird nun von Neuem verkörpert werden und fortleben.

Aus London, 24. Mai, wird gemeldet: Der glückliche Besitzer von „Thormanby“, dem Sieger beim gestrigen Derby-Rennen, ist ein Herr Merry. Es soll ihm gestern allein an Betten über 70,000 Pfd. St. eingebracht haben. Dazu die Einfänge von über 7000 Pfd. St. und die glänzendsten Anbote für die nächsten Renntage. Einer ungefähren Schätzung zufolge waren zwischen 200,000 bis 250,000 Zuschauer bei den gestrigen „olympischen Spielen“ oder, wenn man lieber will, „Saturnalien“ zugegen. Die im Lande eingegangenen Betten werden, geringe gerechnet, auf 1 Mill. Pfd. St. veranschlagt, also mehr als 10 Millionen Gulden.

### Neueste Nachrichten.

Wien, 1. Juni. Heute Vormittags wurde der Reichsrath als Gesamtkörperschaft von Sr. Majestät dem Kaiser im Thronsaal empfangen. Außer dem Erzherzog-Präsidenten, welcher die hohe Körperschaft führte, befanden sich auch SS. k. k. HH. die Erzherzoge Wilhelm und Leopold in der Mitte der Reichsräthe. Sr. Majestät empfing den Reichsrath auf dem Throne stehend, umgeben von seiner Cortège und verlas mit lauter und sonorer Stimme eine Rede, worin der wichtigen Vorlagen, die dem Reichsrathe gemacht werden sollen, Erwähnung geschah und den Kronländern Provinzialautonomie, jedoch ohne Bevorzugung einzelner Länder vor den andern und ohne Benachtheiligung der Reichseinheit, zugesichert wurde. Die Versammlung antwortete mit einem begeisterten dreimaligen Lebehoch. Dieser feierliche Act hat auf die ganze Versammlung einen tiefen und erhebenden Eindruck hervorgebracht, dessen sie sich noch nach Jahren mit Freuden erinnern wird. (West. Ztg.)

Paris, 31. Mai. Nach dem heutigen „Moniteur“ sind die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers bis zum 30. Juni verlängert, Prinz Jerome ist schwer erkrankt; eine Besserung will sich nicht behaupten.

Paris, 31. Mai. Man berichtet, die Beschießung der Stadt Palermo sei in Folge der Vorstellungen der Consuln eingestellt worden.

Paris, 1. Juni. Der heutige Moniteur bemerkt: Die Regierung glaube Verwahrung einlegen zu müssen gegen Unterstellung jeder Art, gegen übelwollende Anlagen oder unüberlegte Auslegungen, zu welchen die Frage wegen der Annexion Savoyens und Nizza's Anlaß gegeben hat. Es war in Folge eines glücklichen Krieges und der Vergrößerung seines Gebietes, daß Sardinien auf Verlangen des Kaisers und unter Befragung der Bevölkerung einwilligte, den Abtretungsvertrag zu unterzeichnen. Kann es ein offeneres, legitimeres Verfahren geben.

Nichtdestoweniger werden unter dem Einflusse einer feindlichen Gesinnung oder unklugen Freundschaft Insinuationen erhoben, welche der französischen Regierung die Absicht beilegen, Verwicklungen hervorzurufen oder entstehen zu lassen, um während derselben die Gelegenheit zu neuen Gebietsvergrößerungen in Europa zu suchen.

Die Regierung ist jedoch von ganz entgegengekehrten Gedanken besetzt. Sie bedauert die Umtriebe, welche bestimmt sind, vollständig unrichtige Anschauungen über ihre wahren Absichten zu verbreiten.

Der Kaiser that Alles, um das Vertrauen wieder herzustellen.

Sein einziges Verlangen geht dahin, in Frieden mit seinen Allirten zu leben, und alle Sorgfalt darauf zu verwenden, die Hilfsquellen Frankreichs zu entwickeln.

Weiter erzählt der Moniteur, Garibaldi sei am 27. in Palermo eingerückt. Der größte Theil der Stadt sei von ihm genommen. Die Beschießung der Stadt habe unmittelbar darauf begonnen und mehrere Feuersbrünste verursacht. Am 28. Mittags griff Garibaldi das Castell an.

Mailand, 30. Mai. Nach dem Abzuge der Franzosen dürfte nach aller Wahrscheinlichkeit Lamarmora sein Hauptquartier hier verlegen.

Mailand, 31. Mai. Turiner Blätter bringen bereits Details über den Einzug Garibaldi's in Palermo. Der erste Angriff erfolgte in Papireto, der vorzüglichsten Straße Palermo's, welche von 1000 Mann, und Artillerie und Cavallerie vertheidigt wurde. Den Truppen wurde, wenn sie die Waffen streckten, das Leben zugesichert. Die Antwort fiel verneinend aus. Nach dem schwerem Kampfe und großem Verluste bemächtigten sich die Insurgenten dieser Straße. Die Bevölkerung griff aus den Häusern die Truppen an. Garibaldi commandirte in Papireto. Auch auf anderen Punkten wurde gleichzeitig angegriffen.

Turin, 29. Mai. Die heutige „Gazzetta ufficiale del Regno“ meldet, ein englischer Dampfer habe von Palermo die Nachricht gebracht, die Insurgenten seien in Palermo eingerückt, ein Theil der dortigen Bevölkerung sei gegen die Truppen aufgestanden, die Stadt vom Lande und von der See aus bombardirt worden. Die Beschießung hatte Sonntag Morgens begonnen.

Turin, 30. Mai. Die „Unione“ meldet aus Neapel vom 28. Mai: Die Garibaldianer seien nach einem lebhaften Kampfe in Palermo eingedrungen. Am 27. Morgens eröffneten die Forts und die Schiffe das Feuer gegen die Stadt Palermo. Die Regierung machte später bekannt, das Bombardement sei nach 8 Stunden eingestellt worden, um die Stadt vor dem Zusammenstürzen zu bewahren.

Genua, 30. Mai. Nachrichten aus Neapel vom 30. zufolge hat die Beschießung der Stadt Palermo mehrere Stunden gedauert. Das Hauptquartier Garibaldi's ist im Mittelpunkte der Stadt.

Konstantinopel, 26. Mai. Die Tscherkessen sollen am 6. Mai den Russen bei Adekum ein siegreiches Gefecht geliefert haben. Tatarische Emigranten treffen in großer Anzahl hier ein. Sir Bulwer erklärte den hiesigen Tscherkessen-Häuptlingen, England könne sich in die Angelegenheiten des Kaukasus nicht einmengen.

Konstantinopel, 30. Mai. Kiprikl Mehemed Pascha ist zum Großvezier an Mehemed Ruschdi Pascha's Stelle ernannt. Die Pforte hat die Demission des griechischen Patriarchen angenommen. Omer Pascha ist hier angekommen.

Konstantinopel, 30. Mai. Der neu ernannte Großvezier Kiprikl Mehemed Pascha wurde vom Sultan beauftragt, die zur Erhebung der Beschwerden christlicher Untertanen in der Türkei beschlossene Enquête in den europäischen Provinzen persönlich und ungefümt vorzunehmen. (West. Ztg.)

Kassel, 31. Mai. Das heutige Gesetzblatt veröffentlicht die neue Verfassungsurkunde auf Grund des Bundesbeschlusses vom 24. März d. J. und der Erklärung der Stände vom Jahre 1857. Die Verfassungsurkunde ist vom 30. Mai datirt.

### Handelsberichte.

A. B. Arad, 2. Juni. Obwohl in der zweiten Wochenhälfte eine größere Regsamkeit in allen Geschäftszweigen hervortrat, können wir die Lage des Getreide- und Productengeschäftes noch immer als eine wenig erfreuliche bezeichnen. Namentlich ist der Verkehr in Früchten, mit Ausnahme von Kukuruz, von welchem noch immer allwöchentlich einige Schiffsladungen abgehen, fortwährend auf den Consumo-Bedarf beschränkt, indem die Speculation in Hinblick auf den Verkehr und die Preise der maßgebenden obern Plätze sich von jedem Einkauf fern hält, vielmehr bemüht ist, ihre Vorräthe um jeden Preis loszuschlagen, da die Aussichten für die nächste Ernte, ungeachtet der nicht besonders günstigen Witterung, noch immer vielversprechend sind und sich im Auslande nirgends ein namhafter Bedarf bis zur nächsten Ernte zeigt. — Verkauft wurden im Laufe der Woche einige Tausend Metz. Kukuruz zum Preise von 4 fl. 50—60 kr., einige Pöschchen Korn à 4 fl. 70—80 kr., dann Hafer à 2 fl. 60—70 kr. mit 10% Aufmaß. In Folge der geringen Zufahren am gestrigen Wochenmarkte wurde Kukuruz bis 4 fl. 70—80 kr. bezahlt. Sonstige Fruchtorten blieben im Preise unverändert.

Spiritus wird im Detail fortwährend mit 50—51 kr. bezahlt, während größere Partien kaum zur ersten Notirung zu begeben sind. Der Umsatz dieser Woche betrug 4—500 Eimer.

Von Treberdurchzug ist Einiges mit 13% fl. sammt Faß verkauft worden. In Weinen war der Verkehr sehr gering.

Die Witterung ist fast unausgesetzt kühl und regnerisch, der Wasserstand der Maros in Folge dessen im Zunehmen.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

bestimmten und henen an die ihr in der

Die welche sie an so wie allfä gleich ein mo den und mo die Vorhau

heuri g

(677—3)

in Arad

Ausgg

Centr

Zur vermer drückli auf jed Fabrik Preis

erprobte Rang: Danklag ler Wer frankhe gichtart dauern stigen s responde allgaltli diesem e geladte Anerkenn Kaufent theter u früher b einzig u gestellt

Auftrd Gaja: Gsabad Ggled: Debrcc Dctta: Dwa: Facet: Ggfw: Ggfs: Ghula

„VINDOBONA“, Gesellschaft für Hypotheken-Versicherungen.

Gesellschafts-Capital 10.000.000 Gulden.

Die „Vindobona“ verbürgt gegen Bezug einer bestimmten Prämie die pünktliche Zahlung der Zinsen und die rechtzeitige Rückzahlung des dargeliehenen Capitals.

Die Prämie, welche die Gesellschaft bezahlt, ist dazu bestimmt, die Gefahr, welche sie auf sich nimmt, das versicherte Capital oder die Zinsen bezahlen zu müssen.

Die Programme und eine Sammlung von Benützungsbispielen, woraus die großen und vielseitigen Vortheile der Hypotheken-Versicherung ersichtlich sind, werden bei der Direction der „Vindobona“ in Wien, Stadt am Hof Nr. 329, jedermann bereitwilligst ausgefolgt.

Borszéker SZULINER SAUERWASSER Mineralwasser Josef Lillin.

Reiner Mohar H. Blau & Comp., in Arad, Winkler'sches Neugebäude.

Ein Knochen-Einkäufer in Arad oder der Umgegend wird gesucht.

MOLL'S Seidlitz-Pulver Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Math. Steinicker, Zimmermaler und Anstreicher, empfiehlt sich zur prompten Ausführung aller Aufträge.

Oelfarben, Firnisse, rein abgelegtem Leinöl, Copal- und Damar-Lack aufmerksam zu machen.

In Arad in der Vorstadt Perényháza, Demeter-Gasse sub Nr. 124 ist ein Haus mit einem schönen Garten.

Bérbe adandó. A Forray-utczában, gróf Forray-féle 5. sz. a. házban egy 3 szobás konyha.

NÖVENY-ALLOP, kellemes italu, valódi SCHNEEBERGI. A kedvelt, (3,6-597\*)

Motel „zum König von Ungarn“, am Theaterplatz in Pest, sowohl innerlich wie äußerlich restaurirt, und mit vollständiger Beseitigung früherer Mängel.

Die Schanfregalien der Herrschaft Odvos werden vom 1. August l. J. an in Pacht gegeben.

Table with train schedules: Nach Miskolcz, Kaschau und Grosswardein; Nach Arad; Von Kaschau, Miskolcz und Grosswardein nach Pest und Wien; Von Arad nach Pest und Wien.

# Kinder-Ausstattungen und Versorgungs-Kassen.

(623-412)

Die Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen, „**der Anker**“, bei welcher im Laufe von 16 Monaten Versicherungen im Betrage von **33 Millionen** Gulden gezeichnet wurden, bildet wechselseitige Ueberlebens-Associationen für Kinder und Personen jeden Alters. Diese Associationen bieten einem Familienvater die Mittel, durch mäßige jährliche Einzahlungen seinen Kindern eine ansehnliche Ausstattung zu verschaffen; ebenso erleichtern sie allein stehenden Personen das rasche Ansammeln eines Capitals, und überhaupt geben sie jedermann die Möglichkeit an die Hand, seine Ersparnisse auf die fruchtbarste Weise anzulegen. Die Gesellschaft beschäftigt sich auch mit **Versicherungen auf den Todesfall** und **Bestellung von Leibrenten**.

Anträge beliebe man an die Direktion des „Anker“, Wien, am Hof Nr. 329, und in den Provinzen an die Herren Repräsentanten der Gesellschaft zu richten.

(700-1.3\*)

## HEIM KÁROLY,

czukrász.

főutca, Reck Josef házában, a megyeház atellenében,  
**ARADON,**

ajánlja ujonnan felállított és lehető legjobb berendezett

### CZUKRÁSZATÁT

a mélyen tisztelt közönség kegyes figyelmébe, azon biztositással, hogy legjobb törekvése leendő, készítményeinek és a legjobb forrásokból szerzett áruinak kitünősége, úgy pontos és jutányos szolgálat által tisztelt vevőinek megelégedésüket kinyerhetni, és azok körét mindinkább nagyítani.

Különösen ajánlja magát menyegzői, keresztelési s egyéb ünnepélyekre történendő megrendelések véghezvitelére, csinos és izletes elkészítés mellett a legjutányosabb árakat ígérvén.

## Carl Heim,

Zuckerbäcker,

Hauptgasse, im Josef Reck'schen Hause, vis-à-vis dem Comitathause,  
**IN ARAD.**

empfehlte seine neue und auf das Beste eingerichtete

### Zuckerbäckerei

der gütigen Beachtung des hochverehrten Publikums, mit der Versicherung, daß es sein eifrigstes Streben sein wird, durch die Vorzüglichkeit seiner Erzeugnisse, so wie der aus den besten Quellen bezogenen Waaren, in Verbindung mit prompter und billiger Bedienung, die Zufriedenheit seiner geehrten Kunden sich zu erwerben, und deren Kreis mehr und mehr zu erweitern.

Ganz besonders empfiehlt er sich zur Ausführung von **Bestellungen** zu Hochzeits-, Kindtauf- und anderen Festen, und sichert neben eleganter, geschmackvoller Effectuierung derselben die billigsten Preise.

Eine (698-1,3)

## Wienerin,

Witwe, welche in allen deutschen Lehrgegenständen und weiblichen Arbeiten unterrichten kann, auch eine Haushaltung zu führen versteht, wünscht als Erzieherin oder Haushälterin, hier oder in der Umgegend, bei einer Familie oder auch in ein geistliches Haus aufgenommen zu werden.

Näheres in Neu-Arad, Hauptstraße Nr. 496, im Grimm'schen Hause.

Ein (678-3,3)

## FORSTMANN

aus Böhmen, welcher sich mit guten Zeugnissen über geleistete Forstdienste ausweisen, auch eine angemessene Caution erlegen kann, sucht einen Försterdienst in den ungarischen Kronländern.

Näheres Auskunft im Hotel „zu den drei Königen“ in Arad.

(699-1,3)

## Anzeige.

Der Gefertigte fordert hiemit alle Besitzer von mit **W. F.** unterzeichneten, für die Püsten Zimand und Vánát geltenden Jagdkarten auf, selbe bis spätestens 15. Juni l. J. gegen neue, mit seinem Namen unterfertigte, umzutauschen, da nach der bezeichneten Zeit ersichern gänzlich ungültig werden, und nur von Eigenthümern der vom Gefertigten ausgefertigten Karten die Jagdbarkeit auf den benannten Püsten ausgeübt werden kann.

Die Karten werden im Uhrmacher-Gewölbe des Herrn Anton Konrat, am Hauptplatz, umgetauscht.

Johann Szifora.

## Zum stimmen und repariren

von Clavieren und Phisharmonien, so wie auch von Melodions empfiehlt sich der Unterzeichnete einem pl. t. Publikum, und verspricht sowohl durch seine Arbeit, als auch durch mäßige Preise seine geehrten Kundschaften zu befriedigen.

Wohnt im Arena-Gebäude, links im Hof. (711-1)

Josef Bayer.

Helung-ki-angs  
arabisch-asiatisches

## Thier-Heilpulver

welches in Arabien und Asien zur Heilung der kranken Thiere mit den besten Wirkungen angewendet wird.

**Bei Pferden:** Bei Blutharnen, Dampf, Drüse, Husten, Koff, Mangel an Freiluft und Würmer.

**Beim Hornvieh:** Bei Blauwerden der Milch, Blutharne, Blutmilken, Dampf, Husten, Kalfieber, Koff, Mangel an Freiluft, beim Aufblähen der Kühe (Windbauch), Würmern, und Lungenerleiden.

**Bei Schafen:** Bei der Trommelfucht, Beginn der Drehkrankheit, Rähme der Lämmer und der Wasserfucht.

NB. Das arabisch-asiatische Thier-Heil- und Heilpulver dient zugleich als Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen alle die bezeichneten Krankheiten, und durch täglichen Gebrauch desselben nehmen zugleich die Thiere an Beleibtheit und Feuer zu, wodurch selbe in kurzer Zeit um 20-30 Prozent mehr am Werthe gewinnen.

Ein großes Paket kostet 80 fr. öf. W.  
„kleines „ 40 „ „ „

Echt zu bekommen in Arad bei **JOSEF LILLIN.**

Haupt-Depot bei Jul. Bittner, Apotheker in Gloggnitz. (635-4,12)

## Hönig Frigyes,

cs. kir. szab. harangöntő és erömüves,  
kigyóutca 16. számú saját házában  
**ARADON,**

ajánlja magát a tisztelt községi és templom-elöljáróknak jó érczü és kitünő öszhangzatu

## TEMPLOMHARANGOK

minden nagyságbani készítésére, s azon sokoldalú elismerésre bátorodik ezennel hivatkozni, melyben munkái már részeseültek, és az alább következő, a pancsovai templom-elöljáróságtól kelt elismerő bizonyítványban újra kifejeztetik; egyszersmind azon helyzetben van, mindennemű harangokat **jutányosabban s tartósabban** mint bármely más harangöntő előállithatni, melyekért több évi kezességet vállal.

Ajánlja magát egyszersmind **tűzföcskendők** előállítására, melyeket a legkitünőbb szerkezet szerint bármily nagyságban készít. Különösen az új találmányu **füthető tűzföcskendőkre** bátorodik figyelmeztetni, melyek szigorú telben támadó tüzeknél igen lényeges szolgálatot tesznek.

Fölvállal mindennemű **készület- és gépezet-munkákat**, pontos és illendő szolgálat mellett a **legolcsóbb árakat** ígérvén.

Minden **javitások** tűzföcskendőkön, készületeken és egyéb gépezeteken pontosan és jutányosan vitetnek véghez.

72. sz. Pancsovai rom.-kath. plébánia.

Alulírtak ezennel kötelezve érzik magukat, Hönig Frigyes 6-ardai harangöntő urnak, az általa a helybeli minorita-rendü- és plébánia-templom számára készített 49 mázsa nehézségű 4 harangokért, melyek csinos és valóban művészi öntésük által kitünnek, úgy kellemes s magasztos öszhangzatukkal a hívők vallásos érzelmeiket növesztik, teljes elismerésüket és megelégedésüket ezennel kifejezni, s az említett mestert minden városoknak, községeknek s templomatyáknak hasonló munkái kivételére hathatósan ajánlani. Minek biznyságául saját nevünk aláírása és szokott pecsétünk.

Pancsova, aprilis 28-án 1860.

<b>Petrás, örnagy,</b> polgármester.  (P. H.)	<b>Danielovics Gáspár,</b> minorita-rendü zárda-elnök és plébánia-elöljáró.  <b>Knotz Ferencz,</b> templomatyá.  <b>Luncz János,</b> templomatyá.
--	--

Goldscheider H. könyvkereskedésében  
(főtéren, Ackermann-féle házban)  
kaphatók:

## Gróf Széchenyi István

a döblingi  
magán-téboldyában.

Irta Dr. Guszmann Rudolf. — Németből B. F.  
Ára 40 kr. ujj.

## Graf Stefan Széchenyi

im Privat-Ferienhause  
zu Döbling.

Von Dr. Rudolf Guszmann. — Preis 40 Nfr.

## Csallóköz történeti vázlat.

Beleházi Bartay György által.  
Ára füzve 1 ft. 50 kr.

## KISFALUDI KISFALUDY KÁROLY

minden munkái.

A Kisfaludy-társaság megbizásából szerkeszté **TOLDY FERENCZ.**  
Ötödik kiadás 8 kötetben. — Ára füzve 4 ft.

## ARANY JÁNOS kisebb költeményei.

Második kiadás 2 kötetben. — Ára füzve 2 ft. 50 kr.

## Jósika Miklós regényei.

Olesó kiadás. 16-rétben. — Ára 8 vászon-kötetű kötetben 10 ft.

TARTALOM:  
**Abafy. — Zólyom. — Utolsó Báthory. — Csehek Magyarországn. — Zrinyi a költő. — A könnyelműek.**  
Egyes kötetek külön nem adhatók.

## Tóth Kálmán összes költeményei.

2 kötet.  
**A költő arczképével.**  
Ára füzve 3 ft., diszkötésben 3 ft. 60 kr. (714-1,3)

## Die Haupt-Niederlage

des

# Szolyvaer Sauerbrunnen

bei

## F. J. PROBST

IN ARAD.

empfehlte dieses so beliebte Sauerwasser von

### heuriger Füllung en gros und en detail

zu den billigsten Preisen; auch sind daselbst

Borszéker, Szuliner, Paráder und Rohitscher

## Sauerwässer,

dann verschiedene

# Kur-Mineralwässer

als:

Marienbader Kreuz-, Karlsbader Schloss- und Mühlen-Brunnen, Saldschützer, Selter, Billiner, Püllnauer Wasser etc. etc..

stets in ganz frischer Füllung von den Brunnen bezogen, billigst zu haben. (707-1,3)

## Herrn J. G. Popp, Zahnarzt in Wien.

Zitat, den 20. Dezember 1859.

Sch drücke Euch Wohlgebornen den aufrichtigsten und innigsten Dank aus, den ich Ihnen ohne Ihr Wissen schulde, den stillschweigend zu unterdrücken ich nicht im Stande bin. Nachdem ich durch 12 Jahre unabhängig an heftigen Zahnschmerzen litt, trotzdem ich Mittel weltberühmter Zahnärzte ohne allen Erfolg anwendete, dagegen heilte mich Ihr alleseitig anerkanntes **Anatherin-Mundwasser**, und bewahrte mich von diesem Uebel schon seit mehreren Jahren, so daß ich endlich Ruhe finde. Ich kann daher dieses unübertreffliche Mittel, welches Sie im Interesse der leidenden Menschheit geboten haben, und mich und mehrere meiner Freunde, welche es brauchen, ihren wärmsten Dank auszusprechen veranlassen.

Neuerdings aufgefordert von mehreren dankbaren Annehmern, ersuche ich Euch Wohlgebornen mir in Kürze eine größere Quantität gegen Barzahlung zukommen zu lassen, um selbes auch mit ähnlichen Verden Behafteten leichter zugänglich zu machen.

Mit aller Hochachtung und Dankbarkeit  
**Abraham Gabor, junior,**  
Kaufmann.  
(45-5,12)

heitsbehö  
die härt  
Schaupie  
geblicden  
herum.  
mit Lang  
dem in it  
aus der  
ben in m  
lose und  
nigfachen  
Am 28.  
rend des  
Shtromar  
wegen S  
Rochlig i  
beschreib  
des, gefu  
und Wun  
nig blond  
besondere

Er  
tor der H  
locha den  
Die  
Reclamation  
inspector J.  
Gr  
gitarat. Et  
kandessomm  
Diner Bern  
400 fl. bis  
Co  
Juli. Ger  
De p. Bild  
Gaudenzdor  
Andreas B  
g e r. Arad  
schäftsführer  
t e r in Kol  
Kudwig von  
G r ü n. Sa  
Mafia bis  
Johann S  
in Werra bi  
B i s c o p t  
Co  
Großwarter  
Handelsman  
in Mistofly  
Szegedin.  
Ej. Gsch

27.  
Zur Joha  
ria. Raqib  
ria. Gign  
löbnerich  
Zahr. Deu  
phus. — 3

31.  
30.  
28.  
30.  
Harmatki  
27.  
Schwörung.

Zufolge  
hadt Arab.  
zur öffentl  
ichen Weter  
einander tel  
ftag den  
an Ort und  
tet werden.  
Unternehr  
10-percentia  
selbst einauf  
Die Pitt  
haltungs-Gr  
Arad ten

Lijit  
Das auf  
sem Jahre  
am 5. Ju  
jenes im O  
Vormittags  
mittelft ein  
Beschlung  
Die weit  
tion den G  
Arab am



Früchten-Verkaufs-Kundmachung.

Bei der k. k. Militär-Gesüts-Anstalt zu Mezöhegyes sind 2000 Mezen Weizen á 81 Pfund, 935 Korn á 75, 935 Hirse á 81, 383 Hirse á 81 im Peregher Speicher aufbewahrt, im Locospeicher aufbewahrt zu verkaufen.

Mezöhegyes am 21. Mai 1860.

Vizitations-Kundmachung.

Es werden nachstehende Balblöhen im Wege der Vizitation am 18. Juni 1860, und nöthigenfalls an den darauffolgenden Tagen, zur selbstständigen Benutzung und resp. Verfertigung, Vorbereitung in Pacht gegeben, und zwar:

Kundmachung.

Von Seite des Meneier Domänenamtes wird hiermit kundgemacht, das in Anbetracht der vom 1. November 1860 an auf drei oder auch mehrere Jahre neu zu verpachtenden Meneier Bezirks-güterlichen Objekte, u. z.:

Vizitations-Kundmachung.

Auf Grund des Erlasses der wohlblöhen k. k. Comitats-Behörde für Arad, vom 21. Mai l. J. (Zahl 2970), werden die Abpflanzungs-Arbeiten an den röm.-kath. Schulen zu Blagás im Vizitationswege an den Mindestbieter hintangegeben werden.

Arverési hirdetmény.

az Arad belváros radnai utca 29-1054. sz. ház és telek nyilvános elárverés útján leendő bírói eladatása iránt. Az aradi cs. k. megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, hogy Arnold Jakab és neje Borbála részére. Pillár Marjuzs és Pillár Mária ellen, 1050 a. é. ft. tartozás és járulékaik erejéig f. évi 3972. sz. a. elrendelt árverési végrehajtás folytán, nevezetteknek Arad belváros radnai utca 29-1054. sz. a. fekvő ház és 989 öölnyi telküknek bírói árverés útján leendő eladása megrendeltetett.

Cs. k. megyetörvényszék. Aradon April hó 23-án 1860.

Nichtamtliche.

Bei dem Gefertigten, Herrngasse No. 42, im Szabó'schen Hause, sind stets neue WIENER CLAVIERE zu den billigsten Preisen, so wie auch überspielte zu verkaufen und zu vermieten.

1000 Klstr. Brennholz

Buchen oder Eichen, auf die Pusta Götvenes oder auf das Alt-Arader Marosufer im Laufe dieses Sommers gestellt, nimmt das herrschaftliche Rentamt zu Neu-Urad entgegen.

Sauer- und Mineralwasser.

heurriger Füllung, sind joeben angelangt und billigt zu haben in der Spezerei-Handlung der Bisztriczky & Prinner.

Steyrischer Kräuterfist für Brustleidende, Muskel- und Nerven-Essen, Magen-Liqueur, STOMATICON (Mundwasser).

Jól égetett téglák

épülettákkal minden tetsző mennyiségben, mostantól fogva alólírtnál jutányos áron eladók. — Egyszersmind bátor mindennemű böven ellátott rakhelyére figyelmeztetni, hol zsendelyek, deszkák, gerendák, léczek, szarufák és tölgyfák, valamint tűzifa minden tetsző mennyiségben kaphatók.

Gut gebrannte Mauerziegel.

in jedem beliebigen Quantum, sind von nun an bei dem Gefertigten zu billigen Preisen zu verkaufen. Auch erlaubt sich derselbe auf sein wohl assortirtes Lager von allen beliebigen Bauholz-Gattungen, als: Schindeln, Brettern, Pfosten, Latten, allen Gattungen Dachstuhl- und Eichenbauhölzern, so wie Brennholz aufmerksam zu machen.

Ein Weingarten in der Postura.

ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres ertheilt dessen Eigenthümer in der Schmiedgasse Nr. 3.

Avis für Damen.

Bei der Gefertigten werden die neuesten und schönsten Muster zur Beschaffung auf Meutes und andere ungarische Anzüge vorgebracht.

10 Joch Weingarten.

im Magyaráder Gebirge, auf dem großen Herrendberg gelegen, mit Breßhaus und Zugehör, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Haszonbérbe adandó

az aradi határban fekvő 331 catast. hold és 306 ööl területű szántó- és kaszáló-föld, 1860. évi November 1-ső napjától egy vagy több évre. A szántóföldek már October 1-ső napján adathatnak által.

Zu verpachten

sind im Arader Terrain liegende 331 Catastr.-Joch und 306 ööl-Maßter bemessene Acker und Wiesen, vom 1-ten November 1860 an auf ein oder mehrere Jahre. Die Acker können schon am 1. October übernommen werden.

Ballagi Moriz. Uj teljes magyar és német szótár.

I. Német-magyar rész. Füuve 3 ft. 60 kr. Vásonba kötve 4 ft. 20 kr. II. Magyar-német rész. Füuve 3 ft. 60 kr. Vásonba kötve 4 ft. 20 kr.

Farkas Elek. Magyar-német és német-magyar zsebszótár.

I. Német-magyar rész. Füuve 70 kr. II. Magyar-német rész. Füuve 70 kr. Teljesen egy kötetben, kemény kötésben 1 ft. 60 kr.

Fogarasi János. Magyar nyelv tan- és segéd-könyvek.

Ballagi Moriz. Uj teljes magyar és német szótár. I. Német-magyar rész. Füuve 3 ft. 60 kr. Vásonba kötve 4 ft. 20 kr.

Királyföldi Endre. Magyar-német és német-magyar zsebszótár.

I. Német-magyar rész. Füuve 70 kr. II. Magyar-német rész. Füuve 70 kr. Teljesen egy kötetben, kemény kötésben 1 ft. 60 kr.

Toepler Gottl. Eduard. Theoretisch-praktische Grammatik der ungarischen Sprache.

Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Geheftet 1 ft. 20 kr. Gebunden 1 ft. 20 kr.

Ballagi Moriz. Ausführlich-theoretisch-praktische Grammatik der ungarischen Sprache.

für Deutsche. Nebst einer Auswahl von Beispielen nach der Interlinear-Methode, und Uebungs-Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Ungarische. Vierte Auflage. Cartonirt. 2 ft.

Pecz Gyula. Gyakorlati magyar nyelvtan.

A középtanoda és népiszkola felsőbb osztályai számára Ára kötve 80 kr. (712-1,3)

186 Die Größ... unferes en... politisch... gen polit... den Hinter... Reichsrath... ferlicher... grüfte... richtig... e s e i n e... m u s a n... t i f e h... wie auch... wir der... ihrem nich... Se... frigen Vo... sonderer... ben hatten... lauchtig... in der... Se. Waje... nachdem w... worden w... Die größ... Wece ab... sollen. I... werden St... abhängt...